# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2682 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westholener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langschieder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 8 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Für unvorhergesehene Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 76 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 31. März 1926. 59. Jahrgang.


## Neues in Kürze.

**Die Errichtung des Reichsehrenmals.**

pw. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Laut Deutscher Allgemeiner Zeitung begab sich der Reichskunstwart Dr. Redslob am Sonntag nach Mitteldeutschland, um die verschiedenen Möglichkeiten zur Errichtung des Reichsehrenmals zu prüfen. Ueber das Ergebnis wird er dem Reichsrat Bericht erstatten.

**Urlaub des Reichswehrministers Dr. Geßler.**

wtb. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Reichswehrminister Dr. Geßler, der vor kurzem auf eine sechsjährige Ministertätigkeit zurückblicken konnte, tritt nach einer Meldung der Vossischen Zeitung demnächst einen zweimonatlichen Erholungsurlaub an. Er wird jedoch am 7. April noch an der Feier des 60. Soldatenjubiläums des Reichspräsidenten teilnehmen.

**Danktelegramm des Bundeskanzlers Dr. Ramek.**

wtb. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Bundeskanzler Dr. Ramek hat an Reichskanzler Dr. Luther folgendes Telegramm gesandt: „Beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes sende ich dem deutschen Volke im Reiche meine brüderlichen Abschiedsgrüße. Ihnen aber, Herr Reichskanzler, und dem Herrn Reichsaußenminister sage ich herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die unvergeßlichen Berliner Tage."

**Die schwedische Handelsdelegation beim Reichswirtschaftsminister.**

wtb. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Die schwedische Delegation für die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen war heute Gast des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius. An diesem Frühstück nahmen teil: Der schwedische Gesandte, die Minister T. H. Alf Wirsén, der Vorsitzende der schwedischen Delegation Finanzminister a. D. Vennersten sowie die Mitglieder der schwedischen und der deutschen Delegation.

**Die Zinsen von Aufwertungsanleihen.**

* **Berlin,** 30. März. In einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 24. März wird nach der K. Z. folgendes bestimmt: „Es sind in der Praxis mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob die aufgewerteten Vorkriegsanleihen, insbesondere die aufgewerteten Industrieschuldverschreibungen, zu den im Paragraphen 83 Abs. 1 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes genannten Anleihen gehören, d. h. ob die Zinsen dem Steuerabzug vom Kapitalertrag unterliegen. Diese Frage ist — vorbehaltlich einer abweichenden Entscheidung des Reichsfinanzhofes — zu bejahen.

**Luftverkehr England—Deutschland.**

wtb. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Die kurzfristigen Luftverkehrsvereinbarungen mit England für den gemeinsamen Betrieb der Strecke London—Berlin sind im Hinblick auf die noch schwebenden Pariser Verhandlungen um zwei Monate verlängert worden mit der Maßgabe, daß die von England auf diese Strecke einzusetzenden Flugzeuge auch den Deutschland aufgezwungenen Begriffsbestimmungen entsprechen. Auch für die Strecke London—Köln ist die Fluggenehmigung um zwei Monate verlängert worden.

**Herabsetzung des Diskontsatzes der Oesterreichischen Nationalbank.**

wtb. **Wien,** 30. März. (Tel.) Die Nationalbank setzte den Diskont von 8 auf 7½ v. H. herab.

**Eine Wahlniederlage Sinowjews.**

KZ **Paris,** 30. März. Nach einer Meldung aus Reval ist Sinowjew bei den Wahlen in den Leningrader Rat nicht wiedergewählt worden. Sinowjew war bisher der Vorsitzende des Leningrader Rates.

**Weiteres Fallen des belgischen Franken.**

wtb **London,** 30. März. (Tel.) Die rückläufige Bewegung des belgischen Franken setzte sich heute in verstärktem Maße weiter fort. Wurden gestern nachmittag 124,93 für ein Pfund Sterling verlangt, so mußten heute bald nach Mittag bereits 128,50 für ein Pfund Sterling bezahlt werden.

**Plan einer englischen Einfuhrabgabe auf Packpapier.**

wtb. **London,** 30. März. (Tel.) Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte ein Vertreter der Regierung, der Schatzkanzler könne noch nicht mitteilen, wann beabsichtigt sei, den Antrag auf Einführung einer Einfuhrabgabe für Packpapiere dem Hause wieder vorzulegen. Dem politischen Mitarbeiter des Star zufolge faßte die Regierung in dieser Angelegenheit noch keinen Beschluß, es sei aber sehr unwahrscheinlich, daß sie eine derartige Abgabe in Vorschlag bringen werde.

**Japanischer Dampfer von chin. Truppen beschossen.**

wtb. **Hankau,** 30. März. (Tel.) Ein japanischer Dampfer wurde unterwegs von chinesischen Truppen unter dem Vorwand beschossen, daß sich militärische Führer der Gegenpartei an Bord befunden hätten. Dabei wurden 11 chinesische Schiffsleute verwundet.

**Die ausländischen Gesandten in Peking zahlen den Sold der Polizisten.**

wtb. **Peking,** 30. März. (Tel.) Die ausländischen Gesandten haben den Chef der Exekutive eine halbe Million Dollar zur Verfügung gestellt, um die Löhne der Polizisten und seiner eigenen Wache zu bezahlen sowie um ihn in den Stand zu setzen, die Truppen der 3. Kuominschun-Armee zu entlassen, die ohne Offiziere in der Umgebung von Peking herumlungern.

**Peking wird geräumt.**

KZ **Peking,** 30. März. Der Rückzug der Pekinger Kuominschun-Armee nach Kalgan ist beschlossen. Es wird damit gedroht, den gefangenen Präsidenten Tsaokun mitzuschleppen. Die Entscheidung wird durch die zweideutige Haltung der Tongschau-Division östlich von Peking veranlaßt.

## Rentenbank und Rentenbank-Kreditanstalt.

### Die Bank für Kreditgewährung ab die Landwirtschaft

**Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank.**

wtb. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Der Vorstand der Deutschen Rentenbank legt nunmehr den Verwaltungs- und Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1925 vor. In dem Verwaltungsbericht wird u. a. folgendes ausgeführt:

Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Rentenbank bewegte sich im Berichtsjahre in den ihr im Liquidierungsgesetz gezogenen Grenzen, und die Deutsche Rentenbank hat die ihr übertragenen Aufgaben voll erfüllt. Was die Tilgung des Reichskredits anlangt, so sind gemäß § 7 des Liquidierungsgesetzes außer dem Anteil des Reiches an dem Reingewinn der Reichsbank von 55,6 Millionen RM. zusammen 122,4 Millionen RM. in den Tilgungsfonds geflossen. Bei der Abwicklung der Wirtschaftskredite ist es trotz der Kredit- und Wirtschaftsnot, unter der die Landwirtschaft im Jahre 1925 zu leiden hatte, gelungen, die an sich schwierige Abwicklung ohne wesentliche Beeinträchtigung des Geldmarktes durchzuführen. Dank der aus zurückgezahlten Krediten und angesammelten Zinsen geschaffenen Reserven brauchte die Deutsche Rentenbank im November des vergangenen Jahres nur rund 130 Millionen zurückzuziehen. Am 30. November 1925 wurden an die Reichsbank mittels Schecks die nach dem Liquidierungsgesetz bis zu diesem Termin abzuwickelnden Wirtschaftskredite in Höhe von 193,4 Millionen RM. gezahlt. Somit sind im ganzen Berichtsjahre an Rentenbankscheinen aus dem Verkehr 371,4 Millionen RM. gezogen und es ist damit den Erfordernissen des Liquidierungsgesetzes voll Genüge geleistet. Bei der Verwaltung der Abwicklungskredite hat sich die Deutsche Rentenbank die Senkung der Zinssätze besonders angelegen sein lassen. Von besonderer Bedeutung im Laufe des Berichtsjahres war noch, daß eine endgültige Auseinandersetzung zwischen der Deutschen Rentenbank und den aus ihr ausgeschiedenen Wirtschaftsgruppen stattfand und daß ferner durch einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich, der Deutschen Rentenbank und der Reichsbank die Auseinandersetzung zwischen Reich und Rentenbank wegen des dem Reiche zur Verfügung gestellten Kredits von 1200 Millionen erfolgt ist.

Der Jahresabschluß weist im einzelnen folgende wichtige Posten auf: Der Bestand an Rentenbriefen beläuft sich auf 1,7 Milliarden gegenüber einem auf der Passivseite ausgewiesenen Umlauf an Rentenbankscheinen von 1,6 Milliarden Reichsmark. Der Bestand an Rentenbriefen war daher am 31. Dezember größer, als zur Deckung erforderlich. Das Darlehen an das Reich steht mit 1,1 Milliarden zu Buche. Die Summe der noch laufenden Wirtschaftskredite, die je zur Hälfte bis zum 1. Dezember 1926 und bis zum 1. Dezember 1927 abzuwickeln sind, beläuft sich auf 556,9 Millionen RM. Die Handlungsunkosten beliefen sich auf 839 480 RM. Hierzu ist zu bemerken, daß der Personalbestand einschließlich des Vorstandes am Ende des Berichtsjahres bei beiden Anstalten, Deutsche Rentenbank und Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt 136 Köpfe betrug gegenüber 49 im Vorjahr.

Es wird vorgeschlagen, von dem Reingewinn 25,1 Millionen RM. zur teilweisen Sicherung der schweren Verpflichtungen zurückzustellen, da die Deutsche Rentenbank am 1. Dezember d. Js. 293,4 Millionen Reichsmark an die Reichsbank zu zahlen hat, und mit der Gewinn-Reserve aus 1924 auf neue Rechnung vorzutragen, ferner den überschießenden Betrag von 60 Millionen auf die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt zu übertragen.

**Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank).**

wtb **Berlin,** 30. März. (Tel.) Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1925, das erste ihres Bestehens, vor. In dem Bericht werden zunächst die Ausführungen wiedergegeben, welche von der Deutschen Rentenbank zur Festhaltung der Vorgänge, die der Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt vorausgingen, gemacht worden sind. Die Aufgabe der Anstalt ist bekanntlich die Gewährung von Real- und Personalkrediten an die deutsche Landwirtschaft. Die Verwaltung führt dann über die Ereignisse des ersten Geschäftsjahres u. a. aus:

Das Kapital der Anstalt ist bis zum Schluß des Berichtsjahres um 25 Millionen RM. erhöht worden, die ihr von der Reichsbank aus Grundschuldzinsen zur Verfügung gestellt wurden, und beträgt danach 195 Millionen RM. Die Anstalt behielt bei der Verteilung der Kredite im großen und ganzen den Schlüssel bei, der von der „Treuhandstelle für die deutsche Rentenbank", bekanntlich der Vorgängerin der Anstalt, benutzt worden war. Die Anstalt konnte und kann einstweilen angesichts des großen Bedarfs der Landwirtschaft auch an kurzfristigem Kredit grundsätzlich ihre beschränkten eigenen Mittel nur dem Personalkredit zuführen, wenn auch gewisse Beträge für die Förderung der Bodenkultur länger befristet vergeben wurden. Für den Realkredit mußte mangels eigener Mittel zunächst nur fremdes Kapital, das aus der bekanntlich im September 1925 abgeschlossenen ersten Auslandsanleihe in Höhe von 25 Millionen Dollar fließt, herangezogen werden. Jedoch müssen die Bedingungen dieser Anleihe als für die Landwirtschaft kaum tragbar bezeichnet werden, da sie außer dem Tilgungsdienst von 1½ Proz. eine jährliche Last von ca. 9,7 Prozent ergibt. Aufgabe der Anstalt ist es, ihre Zinsbedingungen grundsätzlich auf den gleichen Zinsfuß zu stellen und in der Dauer der Kreditgewährung nach Möglichkeit den Bedürfnissen der Landwirtschaft entgegenzukommen. Ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete des Realkredits war das Abkommen mit der Deutschen Golddiskontbank.

Zur Bilanz- und zur Gewinn- und Verlustrechnung ist folgendes zu bemerken: Die Personalkredite belaufen sich auf 169,8 Millionen. Aus der Amerika-Anleihe sind gegen geeignete Deckungsunterlagen bis zum 31. Dezember v. Js. 68,1 Millionen Realkredite ausgezahlt worden. Die Anleihe von 25 Millionen Dollar, die jederzeit in voller Höhe gedeckt sein muß, ist durch diese bis zum 31. Dezember ds. Js. abgerechneten Hypothekaranleihen und durch den bei der Reichsbank noch verbliebenen Teil des Anleiheerlöses von 26,9 Millionen voll gedeckt. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen den Zinseinnahmen aus Personal- und Zwischenkrediten in Höhe von 5,7 Millionen RM. Handlungsunkosten mit 417 800 RM. gegenüber. Der Reingewinn in Höhe von 5,3 Millionen soll gemäß dem Vorschlage des Vorstandes nicht zur Erhöhung des Kapitals dienen, sondern mit 25 Proz. der Hauptrücklage und mit dem Rest den zur Sicherung der Inhaber von Schuldverschreibungen der Anstalt dienenden Sonderrücklagen zugeführt werden.

**Zinsermäßigung der Deutschen Rentenbank und der Deutschen Rentenbankkreditanstalt.**

wtb. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Die deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) haben im Anschluß an die Diskontermäßigung der Reichsbank beschlossen, eine weitere Zinsermäßigung ihrer Personalkredite eintreten zu lassen. Die Zinsermäßigung beträgt den Vermittlungsinstituten gegenüber 1 Prozent p. a. und tritt mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft.

Der Landwirtschaft gegenüber soll sich diese Zinsermäßigung wie folgt auswirken:

Der bisher festgesetzte grundsätzliche Höchstzinssatz, den der Landwirt zu tragen hat, wird um 1 Prozent p. a. herabgesetzt, d. h. von 10½ auf ½ Prozent pro Jahr, worin alle Unkosten und Provisionen mit Ausnahme des Wechselstempels enthalten sind. Die Ermäßigung tritt, soweit Lombard- oder laufende Kredite gegeben sind, mit Wirkung vom 1. April ds. Js. in Kraft.

Sofern es sich um Wechselkredite handelt, bei denen die Wechsel bereits abgerechnet sind, greift die Zinsermäßigung, soweit ein Wechsel nicht länger als höchstens drei Monate über den 1. April hinaus läuft, bei der nächsten Prolongation, in anderen Fällen vom 1. April 1926 ab statt. In letzterem Falle muß also eine Rückvergütung des bereits abgerechneten Diskontes vorgenommen werden.

## Die Entwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs.

KZ **Berlin,** 30. März. Im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses fand gestern zum Austausch praktischer Erfahrungen eine Besprechung der zuständigen Referenten des Handelsministeriums mit den Dezernenten für Automobilwesen bei den preußischen Oberpräsidien und Regierungen statt. Aus der Begrüßungsansprache des Ministers für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, teilt der Amtliche preußische Pressedienst folgendes mit:

Besonderer Wert wird von den Zentralstellen darauf gelegt, daß die Provinzialbehörden auf Grund ihrer Erfahrungen Vorschläge und Anregungen zur weiteren Ausgestaltung der Gesetze oder zur Abänderung bestehender Bestimmungen machen. Solange mit der schnellen Weiterentwicklung des Automobilwesens und mit einer weiteren Vermehrung und Ausgestaltung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gerechnet werden muß, sollen diese Besprechungen alljährlich abgehalten werden. Von großer Wichtigkeit für den Automobilverkehr ist das Verhalten der unteren Polizeiorgane, besonders in kleineren Orten, bei der Feststellung von Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften. Auf diesem Gebiet dürften die Zustände in mancher Hinsicht der Besserung bedürfen. Bedeutungsvoll ist ferner die aus Industrie- und Handelskreisen aufgestellte Forderung einer Vereinfachung des Zulassungsverfahrens, ein Gebiet, auf dem noch geeignete Besserungsvorschläge gemacht werden können. Der Entwurf einer allgemeinen Straßenverkehrsordnung bildete am 25. d. Mts. den Gegenstand einer abschließenden Verhandlung zwischen dem Reich und den Ländern. Die darin getroffene Regelung der allgemeinen Verkehrsvorschriften ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil sie gewisse für alle deutschen Länder bindende Mindestforderungen enthält, die in die von den Ländern zu erlassenden Polizeiverordnungen aufgenommen werden müssen. Hierdurch wird dem unerwünschten Durcheinander in den einzelnen Ländern auf verkehrsrechtlichem Gebiet endlich ein Ende gemacht.

Die Verhandlungen werden drei Tage in Anspruch nehmen.

## Politische Umschau

**Osterarbeit bei der Reichsregierung.**

pw. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Der Reichskanzler ist laut B. Z. am Mittag heute früh aus Freiburg wieder in Berlin eingetroffen. Osterpläne hat Dr. Luther noch nicht gefaßt. Wahrscheinlich dürfte er während der Feiertage in Berlin bleiben und nur Ausflüge in die Umgebung unternehmen.

Auch Dr. Stresemann hat sich noch nicht entschlossen, wie und wo er die Osterfeiertage verbringen wird, da die Geschäftslage des Auswärtigen Amtes einen so frühzeitigen Entschluß nicht gestattet.

**Die deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrts-Verhandlungen.**

wtb. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der schwedischen Delegation über den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages, welche bis heute in Berlin stattgefunden haben, werden über Ostern ausgesetzt werden. Die schwedische Delegation kehrt heute abend nach Stockholm zurück. In der bisherigen Aussprache sind von beiden Seiten die grundlegenden Fragen des Handelsvertrages zur Sprache gebracht und die einzelnen Materien in erster Lesung erörtert worden. Die Fortsetzung der Verhandlungen sind für Mitte April in Aussicht genommen.

**Ende des Besoldungssperrgesetzes.**

* **Berlin,** 30. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, so meldet die Köln. Ztg., hat der Reichsfinanzminister den Ländern nunmehr den Beschluß des Reichstages mitgeteilt, der die gemilderte Form des Besoldungssperrgesetzes, wenn man die neuen Bestimmungen noch so nennen kann, erhält. Dieser Beschluß, der im wesentlichen auf gleichmäßige Behandlung der Ortsklasseneinteilung durch Reich, Länder und Gemeinden hinauskommt, wird zunächst auf unbestimmte Zeit gelten. Das Besoldungssperrgesetz tritt morgen ohne besondere Verlautbarung außer Kraft. Wie weiter verlautet, wird man von seiten einzelner Länder bereits im Herbst im Reichsrat angeregt werden, auch die jetzt eingeführte Ortsklassenregelung außer Kraft zu setzen und damit den Ländern und Gemeinden in der Besoldungsfrage völlig freie Hand zu lassen.

**Das geplante Severing-Attentat.**

pw. **Berlin, 30. März. (Tel.)** Die weitere Untersuchung des geplanten Attentats gegen den preußischen Minister Severing liegt, wie die B. Z. am Mittag meldet, nunmehr ausschließlich in den Händen der Oppelner Polizei. Die nach Oppeln entsandten Berliner Beamten sind wieder zurückberufen worden.

Ein Auslieferungsantrag der deutschen Behörden wird als ziemlich aussichtslos angesehen. Dagegen rechnet man damit, daß Gruschczy nach der Grenze abgeschoben wird und alsdann festgenommen werden kann.

**Urteil im Finsterwalder Landfriedensbruch-Prozeß.**

wtb **Kottbus, 30. März. (Tel.)** Im Finsterwalder Landfriedensbruchprozeß wurde heute vormittag das Urteil verkündet. Es erhielten: Wurdel 1 Jahr Gefängnis, Gerlach 9 Monate Gefängnis. Ein Angeklagter wurde zu 8, drei Angeklagte zu 7, einer zu 5, fünf Angeklagte zu 4, einer zu 3 Monaten und einer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. 20 Angeklagte wurden freigesprochen. Bei den Angeklagten wurde der Strafvollzug ganz oder nach Verbüßung eines Teiles der Strafe ausgesetzt. Aus der Begründung des Urteils ist hervorzuheben, daß Landfriedensbruch nach § 125, in der Hauptsache jedoch nur nach Absatz 1 dieses Paragraphen (leichte Zusammenrottung) als vorliegend angenommen wurde. Die Angeklagten, die ohne Strafaufschub verurteilt worden sind, tragen auch die Kosten des Verfahrens; für die übrigen Angeklagten trägt die Staatskasse die Kosten.

**Vom Völkerbundsamt für internationale geistige Zusammenarbeit.**

wtb. **Paris,** 30. März. (Tel.) Heute hat eine Kommissionssitzung im Völkerbundsamt für geistige Zusammenarbeit stattgefunden, an der u. a. auch Prof. Hans Driesch teilnahm. Man beschäftigte sich mit Fragen betreffend die Beziehungen, die der Verband der intellektuellen Vereinigungen mit dem Völkerbundsamt für geistige Zusammenarbeit unterhalten muß. Der ständige Ausschuß hat übrigen beschlossen, den nächsten Kongreß des Verbandes der intellektuellen Vereinigungen im Oktober in Wien unter dem Vorsitz von Hugo von Hoffmannsthal abzuhalten. Der Kongreß dürfte nur rein organisatorische Fragen und die Rolle des Intellektuellen bei den allmählichen Wiederaufbau Europas zu studieren haben.

**Der amerikanische Gesetzentwurf über die Kriegsschäden.**

wtb. **Paris,** 30. März. (Tel.) Das Journal veröffentlicht folgendes Telegramm aus Newyork: Das amerikanische Schatzamt bringt in dem Gesetzentwurf betr. die Kompensation für Kriegsschäden, der gestern dem Kongreß unterbreitet wurde, die Ansicht zum Ausdruck, daß der Betrag der Reparationen, die von Deutschland verlangt werden, dessen Zahlungsfähigkeit überschreite und setze die Zahlungsfähigkeit Deutschlands auf die Höchstsumme von 2½ Milliarden jährlich fest, eine Summe, die bis zu einer gewissen Grenze nach Maßgabe des wachsenden Gedeihens Deutschlands erzielt werden könne. Das Schatzamt erkläre, daß nur zwei praktische Mittel vorhanden seien, um den amerikanischen Bürgern für die während des Krieges erlittenen Schäden einen Ersatz zu gewähren, nämlich durch die Beschlagnahme der deutschen Güter oder dadurch, daß das Schatzamt ihnen das Geld vorstrecke und es aus den Zahlungen, die Deutschland nach dem Dawesplan leistet, wieder vereinnahmt.

# Bundeskanzler Ramek in Prag.

wtb. **Prag,** 30. März. (Tel.) Zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers fand heute beim tschechischen Außenminister Dr. Benesch ein Galadiner statt, zu dem u. a. die Chefs aller diplomatischen Missionen in Prag mit ihren Damen erschienen waren. Zum Schluß des Diners wurden zwischen Minister Dr. Benesch und Bundeskanzler Dr. Ramek Trinksprüche gewechselt. Dr. Benesch verwies in seinem Trinkspruch auf den freundschaftlichen Charakter der Beziehungen der beiden Länder und trank auf eine freundschaftliche dauernde Zusammenarbeit, auf das Aufblühen der österreichischen Republik, auf die Gesundheit des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers. In seiner Erwiderung wünschte Dr. Ramek der Tschechoslowakischen Republik weitere kräftige Entwicklung und eine glückliche und friedliche Zukunft. Um 12,30 Uhr traten die Wiener Gäste die Rückreise an.

**Empfang der Prager Presse durch Bundeskanzler Dr. Ramek.**

wtb **Prag,** 30. März. (Tel.) Bei dem Empfang der in- und ausländischen Presse in der österreichischen Gesandtschaft erklärte Dr. Ramek, sein Aufenthalt in Berlin sei zunächst formal als Gegenbesuch aufzufassen. Er gab aber auch erwünschten Anlaß, die engen freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich neu zu bekräftigen. Darüber hinaus bot sich Gelegenheit zu wichtigen handelspolitischen Besprechungen über den Ausbau der handelsvertraglichen Beziehungen. Mein Aufenthalt in Prag, so erklärte der Bundeskanzler, ist nur auf wenige Stunden bemessen, trotzdem aber ein Zeichen der guten und herzlichen Beziehungen, die zwischen Oesterreich und dem nördlichen Nachbarn bestehen. Schon in Wien und später in Genf wurden die zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich bestehenden handelspolitischen Beziehungen erörtert. In kurzer Zeit werden weitere Verhandlungen stattfinden. Der Bundeskanzler gab einen Ueberblick über den Werdegang der österreichischen Republik und betonte, daß der österreichisch-tschechoslowakische Schiedsvertrag vielleicht mit den ersten Anstoß dafür gegeben habe, daß überall Verhandlungen im Gange seien, um ein Netz von Schiedsverträgen zu schaffen. Der Bundeskanzler schloß: Wenn die einzelnen Staaten den Geist des Friedens und der Zusammenarbeit in die Tat umzusetzen suchten, werde nicht nur Mitteleuropa, sondern ganz Europa einer besseren Zukunft entgegengeführt.

# Der französische Steuerstreit.

wtb. **Paris,** 30. März. (Tel.) In der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer, in der mit der Diskussion über die Steuergesetze begonnen wurde, ergriff Finanzminister Peret das Wort, um seinerseits den Gesetzentwurf zu verteidigen. Das Defizit belaufe sich auf 4400 Millionen, aber man habe noch für 2460 Millionen neue Einnahmen zu schaffen. Was die Regierung vorgeschlagen habe, sei ein aufrichtiger vollkommener Ausgleich. Aber die geforderten Steuermaßnahmen seien absolut unerläßlich und stellten das Minimum dessen dar, was man fordern müsse. Eine neue Verwerfung bei der Abstimmung könne nur eine Krise heraufbeschwören, deren Folgen unabsehbar seien und für die keine Regierung die Verantwortung übernehmen könne. Die vorgeschlagenen Steuern seien leicht eintreibbar. Was die Erhöhung der Umsatzsteuer betreffe, so müsse man bedenken, daß es sich nicht um eine Zahlungssteuer handle, daß sie also die Kaufleute und die Industriellen am wenigsten belasten werde. Er glaube nicht, daß durch die Erhöhung der Umsatzsteuer die Lebenshaltung wesentlich verteuert werde. Der Finanzminister besprach sodann die verschiedenen Gegenvorschläge, die im Finanzausschuß gemacht worden waren und die er habe ablehnen müssen. Er richtete zum Schluß einen warmen Appell an die Kammer, die Regierung diesmal nicht zu enttäuschen.

Die meisten Redner verzichteten hierauf in der Generaldiskussion auf das Wort. Es sprach nur der der Fraktion Louis Marin angehörende Abgeordnete Fournier, der unter dem Zwang der Notwendigkeit die Steuergesetze annehmen will. Er erklärte jedoch, nur in seinem eigenen Namen zu sprechen. Hierauf wurde der Uebergang zur Diskussion der einzelnen Steuern beschlossen. Zuerst wird über die Kopfsteuer diskutiert.

wtb **Paris,** 31. März. (Funkspruch.) Nach der Rede des Finanzministers Peret wurde im weiteren Verlaufe der Diskussion über die Kopfsteuer beschlossen, alle Zusatz- und Abänderungsanträge, die in großer Zahl eingebracht worden sind, an den Finanzausschuß der Kammer zu verweisen, der noch heute abend darüber Beschluß fassen soll. Die Kammer vertagte die Weiterberatung auf Mittwochvormittag 9 Uhr.

**Vom Finanzausschuß des Senats.**

wtb **Paris,** 30. März. (Funkspruch.) Der Finanzausschuß des Senats hat heute die Beratung des Ausgabebudgets für das Jahr 1926 beendet und im ganzen 680 Millionen Frank davon gestrichen.

# Der estnische Güterraub.

KZ. Das Gesetz, durch welches das Parlament der Republik Estland gleich nach dem Kriege beschloß, die Güter ihren bisherigen Eigentümern wegzunehmen und sie an besitzlose Esten aufzuteilen, versuchte dadurch einen Schein des Rechts zu wahren, daß es bestimmte, ein weiteres Gesetz solle die vom Staat für die Landwegnahme zu zahlende Entschädigung festsetzen. Sieben Jahre gingen ins Land, ohne daß von diesem Gesetz oder von einer Entschädigung irgend etwas verlautete. Die Geschädigten, fast durchweg deutschbaltischer Adel, litten bittere Not. Von Haus und Hof vertrieben, aller ihrer Habe beraubt, warteten sie auf die Einlösung des estnischen Versprechens. Schon mehrere estnische Entschädigungspläne erblickten das Licht der Welt. Aber sie waren so ungeheuerlich, daß sie bald wieder verschwanden. Jetzt ist plötzlich ein sogenanntes Entschädigungsgesetz dem Revaler Parlament vorgelegt und mit der erdrückenden Mehrheit der Esten gegen die drei deutschen Stimmen angenommen worden. Es wird den Esten nicht gelingen, die Welt glauben zu machen, daß sie mit diesem Gesetz die Balten auch nur im entferntesten „entschädigt" hätten. Der Revaler Bote druckt eine Entschließung der Generalversammlung der enteigneten Gutsbesitzer Estlands ab, aus der sehr klar hervorgeht, was man den Balten genommen hat und was man ihnen jetzt dafür gibt. Sie lautet:

„Das von der Staatsversammlung am 5. März angenommene Gesetz betreffend die Zahlung einer Entschädigung für die zur Bildung eines staatlichen Landsfonds enteigneten Ländereien gibt tatsächlich keine Entschädigung. Nach diesem Gesetz würde die Entschädigungssumme nur etwa 800 Millionen estnische Mark gleich 4 Millionen Goldrubel betragen. Der Vorkriegswert der enteigneten Güter betrug, nach Abzug der Schulden, 110 Millionen Goldrubel. Die Entschädigung würde weniger als 4 vom Hundert dieses Wertes ausmachen, also nicht einmal dem Ertrage eines Jahres gleichkommen.

Nach dem Voranschlag für 1926-27 soll die Reineinnahme aus dem enteigneten Privatbesitz 600 Millionen estnische Mark betragen. Diese Einnahme wird nach Durchführung des Landnutzungsgesetzes auf wenigstens 800 Millionen estnische Mark steigen. Es ist also nur die Einnahme eines Jahres, die als Entschädigung gegeben werden soll.

Die Entschädigung soll in Schuldscheinen gezahlt werden, die mit bloß 2,66 vom Hundert verzinst und in 60 Jahren getilgt werden. Das bedeutet eine Jahreszahlung von knapp 30 Millionen estnische Mark. Dem stünde ein Jahreseinkommen von 800 Millionen gegenüber. Der enteignete Privatbesitz umfaßt 1 770 873 Deßjatinen. Eine Entschädigung von 800 Millionen estnische Mark ergibt im Durchschnitt für eine Deßjatine 452 estnische Mark gleich etwa 2¼ Goldrubel. Der Durchschnittspreis vor dem Kriege betrug etwa 100 Rubel. Das ist keine Entschädigung, das bedeutet, daß den Gutsbesitzern ihr Land unentschädigt genommen, also konfisziert werden soll.

Die enteigneten Gutsbesitzer sehen in dem Entschädigungsgesetz ein schweres Unrecht. Denn Unrecht ist es, daß ihnen alles genommen ist, das Land, das sie bebauten, und das Haus, das sie bewohnten, daß alle Vorschläge, um eine teilweise Rückgabe von Land zu erreichen, abgewiesen worden sind, daß zum Schein eine Entschädigung geboten wird, die keine ist, daß große Teile der enteigneten Güter völlig unentschädigt bleiben sollen."

# Arbeitsfragen.

**Der Lohnkampf im rheinisch-westfälischen Brauereigewerbe.**

wp. **Elberfeld,** 30. März. Im Lohnkampf im rheinisch-westfälischen Brauereigewerbe wurde nach ergebnislosen Verhandlungen zwischen den beiden Parteien ein Schiedsspruch gefällt, wonach die bestehenden Lohnsätze bis zum 30. September 1926 mit monatlicher Kündigungsfrist verlängert werden. Erklärungsfrist bis zum 29. März. Der Verband rheinisch-westfälischer Brauereien hatte das Lohnabkommen zum 25. März gekündigt mit der Forderung einer Festlegung der bisherigen Lohnsätze bis zum 31. März 1927 und unter dem Vorbehalt einer Herabsetzung der Löhne bei starkem Sinken der Lebenshaltungskosten.

**Bewegung im Speditions- und Transportgewerbe.**

wp. **Köln,** 30. März. Eine Versammlung der Hafen-, Transport- und Speditionsarbeiter, die sich mit dem vom Schlichter für Rheinland gefällten Schiedsspruch in dem Gewerbe beschäftigte, stimmte einem Entschluß zu, in dem man mit Entrüstung von dem Verhalten des Schlichters Kenntnis nimmt, von einer Kampfhandlung wegen der wirtschaftlich schlechten Lage des Gewerbes aber absehen will. Die Versammelten wollen aber nicht eher ruhen, bis der alte Lohnsatz wieder hergestellt ist und eine weitere Erhöhung der Löhne Platz greift.

**Anrufung des Kammergerichts durch die Eisenbahner-Gewerkschaften.**

wtb **Berlin,** 30. März. (Tel.) Die Eisenbahnergewerkschaften haben in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, gegen die Reichsbahngesellschaft auf Anerkennung des Schiedsspruches, der vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt und in erster Instanz vom Landgericht 1 Berlin zugunsten der Reichsbahn entschieden worden war, das Kammergericht anzurufen. Der Prozeß hat bisher bereits 50 000 Mark Kosten verursacht, und da beide Parteien ohne Zweifel auch noch das Reichsgericht um eine endgültige Entscheidung angehen werden, dürften die Kosten dieses Streitfalles mehrere Hunderttausend Mark ausmachen.

# Aus Nah u. Fern.

**Herabsetzung der Habenzinsen für täglich fällige Guthaben.**

wtb **Köln,** 30. März. (Tel.) Die Bankenvereinigung für Rheinland und Westfalen hat beschlossen, mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgte Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes die Habenzinsen für täglich fällige Guthaben, und zwar sowohl der Bankierkundschaft als auch der übrigen Kundschaft gegenüber mit Wirkung vom 1. April ab wie folgt zu regeln: in provisionsfreier Rechnung 3½ Proz., in provisionspflichtiger Rechnung 4 Proz.

**Selbstmord eines Unterprimaners.**

* **Köln,** 30. März. Ein Unterprimaner einer hiesigen höheren Lehranstalt, der nicht versetzt wurde, erschoß sich heute morgen im Flur der Anstalt während der Pause.

**Versuchter Mord und Selbstmord.**

wp. **Köln,** 30. März. Der hiesige 44jährige Anstreichermeister Franz Schuster, der seit Jahren von seiner Frau getrennt und mit einer Frau, mit der er zwei Kinder hat, in der Kämmergasse zusammen lebte, brachte heute morgen seiner Geliebten einen Schuß in den Kopf bei und erschoß sich dann selbst. Die Frau wurde schwer verletzt.

**Unfall auf Bahnhof Aachen.**

wp. **Aachen,** 30. März. (Amtlich.) Heute morgen 6¼ Uhr fuhr eine Rangiermaschine auf den im Gleis 1 zur Abfahrt bereitstehenden Personenzug 202 Aachen—Wallheim. Dabei entgleiste der vorletzte Wagen mit einer Achse. Verletzt wurde niemand. Die Reisenden mußten in einen anderen Wagenpark umsteigen, der auf einem anderen Gleis mit etwa zehn Minuten Verspätung abfuhr. Weitere Störungen im Betriebe sind nicht vorgekommen.

**Selbstmord wegen eines schlechten Zeugnisses.**

wtb. **Altena,** 30. März. Heute morgen 9,40 Uhr wurde auf der Strecke Nachrodt—Altena der 15jährige Schüler Arnold Mayweg aus Eringsen vom D-Zug 276 überfahren und sofort getötet. Die Ursache ist Selbstmord wegen mangelhaften Schulzeugnisses.

**Verhaftung einer Falschmünzerbande.**

TZ Hannover, 29. März. Eine achtköpfige Falschmünzerbande wurde heute von der Kriminalpolizei festgenommen. Sie hat bereits seit längerer Zeit erfolgreich falsche Dreimarkstücke in den Verkehr gebracht, nach ihren eigenen Angaben etwa 900 Stück. In der Wohnung eines der Verhafteten fand man die Formen, das Material und eine größere Zahl der falschen Geldstücke. Sie sind nicht nur hier, sondern auch in Frankfurt a. M., Nürnberg und Kassel in Verkehr gebracht worden. Der Führer der Gesellschaft ist ein Maler, die anderen gehören zum größten Teil dem kaufmännischen Berufe an.

**Eine deutsche Akademie der Literatur.**

pw. **Berlin,** 30. März. (Tel.) Wie die Voss. Ztg. hört, soll der Plan, der Berliner Akademie der Künste eine Sektion für Buchkunst anzugliedern, nunmehr verwirklicht werden. Das preußische Kultusministerium wird binnen kurzer Zeit mit einem Plan an die Oeffentlichkeit treten, der die Literatur an den Wirkungskreis der Akademie einfügt.

**Totschlag wegen Pfennigen.**

pw. **Berlin,** 30. März. (Tel.) In Worms versetzte ein Arbeiter Karl Theis auf dem Wochenmarkte, wie die B. Z. am Mittag berichtet, im Verlaufe einer Auseinandersetzung einem Gemüsehändler, mit dem er sich über den Preis nicht einigen konnte, mehrere Messerstiche. Die Auseinandersetzung drehte sich um wenige Pfennige. Der Händler verstarb kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

**Wieder ein englisches Landschloß niedergebrannt.**

pw. **Berlin,** 30. März. (Tel.) In dem etwa 1100 Jahre alten Landschloß Elosses Hall in der Nähe von Clitheral brach gestern Nacht Feuer aus, das erst gelöscht werden konnte, als bereits großer Schaden angerichtet war. Die Londoner Polizeibehörde hat einen besonderen Dienst eingerichtet, um die Ursache der vielen Schloßbrände in letzter Zeit festzustellen.

**Ein Todesurteil.**

wtb **Traunstein,** 30. März. (Tel.) Der Schuhmacher Jakob Huber, der am Allerseelentag 1925 das sieben Jahre alte Pflegekind eines Gastwirts in seiner Wohnung vergewaltigt und dann getötet hatte, wurde heute zum Tode verurteilt.

**Urteil im Erfurter Grabschändungsprozeß.**

* **Erfurt,** 30. März. Heute wurde vor dem erweiterten Schöffengericht gegen drei Grabschänder, die auf dem alten israelitischen Friedhof 95 Grabsteine zerstört hatten, das Urteil gefällt. Der 26jährige Bankgehilfe Robert Bartolomé und der 21jährige Handlungsgehilfe Walter Landin wurden zu je zweieinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 20jährige Handlungsgehilfe Kurt Seidenstecker, der von ihnen als verführt angesehen wurde, erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

**Tragödie im D-Zug.**

wtb. **Budapest,** 30. März. (Tel.) In dem D-Zug Budapest—Temesvar war auf einer Station ein Reisender eingestiegen, der ein schweres Maschinenteil in das Gepäcknetz legte. Ein ungarischer Offizier, der mit seiner Gattin, die einen Säugling in ihren Armen hielt, in dem Abteil saß, machte den Reisenden darauf aufmerksam, daß das schwere Eisenstück herunterfallen und Unheil anrichten könne. Der Passagier weigerte sich jedoch, das Eisenstück herunterzunehmen. In einer Kurve fiel dies tatsächlich herunter und zerschmetterte den Kopf des Säuglings und den Arm der Frau. Der Offizier schoß den Reisenden nieder.

# Amtliche Berliner Devisenkurse.

| | 29. März | | 30. März | | v. dem Kriege |
|---|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Buenos-Aires . . | 1.662 | 1.666 | 1.666 | 1.670 | 1.78 |
| Canada 1 Can. D. | 4.188 | 4.198 | 4.189 | 4.199 | |
| Japan . . . . . | 1.917 | 1.921 | 1.922 | 1.926 | 2.09 |
| Konstantinopel L. | 2.12 | 2.13 | 2.10 | 2.11 | 18.45 |
| England . . . . | 20.393 | 20.445 | 20.399 | 20.451 | 20.43 |
| New York 1 D. . | 4.19 | 4.20 | 4.19 | 4.20 | 4.20 |
| Rio de Janeiro . | 0.602 | 0.604 | 0.601 | 0.603 | 1.63 |
| Uruguay 1 Goldpf. | 4.255 | 4.265 | 4.255 | 4.265 | |
| Holland 100 Gulden | 168.16 | 168.58 | 168.19 | 168.51 | 168.70 |
| Athen 100 Drach. | 5.67 | 5.69 | 5.54 | 5.56 | 81.00 |
| Belgien 100 Fr. . | 16.83 | 16.87 | 15.83 | 15.87 | 81.05 |
| Danzig 100 Gulden | 80.89 | 81.09 | 80.94 | 81.04 | 81.07 |
| Finnland 100 M. | 10.55 | 10.59 | 10.55 | 10.59 | 81.00 |
| Italien 100 Lire . | 16.83 | 16.87 | 16.89 | 16.93 | 81.00 |
| Jugoslawien . . | 7.38 | 7.40 | 7.38 | 7.40 | 81.00 |
| Dänemark 100 Kr. | 109.91 | 110.19 | 109.88 | 110.16 | 112.50 |
| Lissabon 100 Esc | 21.29 | 21.34 | 21.26 | 21.31 | 4.53 |
| Oslo 100 Kr. . . | 89.29 | 89.51 | 89.54 | 89.76 | 112.50 |
| Paris 100 Frk. . | 14.22 | 14.26 | 14.37 | 14.41 | 81.00 |
| Prag 100 Kr. . . | 12.41 | 12.45 | 12.41 | 12.45 | 85.06 |
| Schweiz 100 Frk. | 80.77 | 80.97 | 80.79 | 80.99 | 81.07 |
| Sofia . 100 Leva | 3.02 | 3.03 | 3.02 | 3.03 | 81.00 |
| Spanien 100 Pes. | 59.03 | 59.17 | 59.08 | 59.22 | 81.00 |
| Schweden 100 Kr. | 112.50 | 112.78 | 112.52 | 112.80 | 112.50 |
| Wien 100 Schill. | 59.20 | 59.34 | 59.22 | 59.36 | 59.00 |
| Budapest 100 000 | 5.87 | 5.89 | 5.87 | 5.89 | 85.06 |

**Börsenstimmungsbild.**

wtb **Berlin,** 30. März. (Tel.) Angeregt durch die Haussebewegung an der gestrigen Börse, lagen heute wieder ziemlich erhebliche Kaufordres vor, wie man hörte, auch vom Auslande. Die Kurse stellten sich daher meist höher, auch infolge des Umstandes, daß die Abwicklung bei der Liquidationskasse sich glatt vollzogen haben soll und besondere Schwierigkeiten für die Ultimoerledigung nicht befürchtet werden. Hemmend auf die weitere Steigerung wirkte die überraschende Zahlungseinstellung der mittleren Bankfirma Beverabend, Goldschmidt u. Co. Die Kursveränderungen wiesen daher außerordentliche Verschiedenheiten auf. Besserungen um 3—4 Prozent, wie bei Alse, Rheinische Braunkohlen, Riebeck-Montan standen Abschwächungen von 2 Prozent z. B. bei Rombacher gegenüber. Recht hohe Gewinne hatten einzelne chemische Werte zu verzeichnen, so Dynamit-Nobel um 5 Prozent. Auch Elektrizitätswerte setzten wiederum höher ein, so Pöge um 3%, Schuckert um 2%, Lahmeyer um 3% Proz. Desgleichen waren einzelne Maschinenfabrikaktien gebessert, so Gebr. Körting um 5¾ Prozent. Von Textilwerten stiegen Stöhr u. Co. weiter um 2 Prozent. Von Spezialwerten gewannen Basalt 6½. Julius Berger 4 fünf Achtel Proz. Schiffahrtsaktien neigten leicht zur Schwäche trotz der Meldung von der Einbringung des Freigabegesetzes im Kongreß, desgleichen Bankaktien. Deutsche Bank blieb ungefähr behauptet. Im Verlauf wurde die Haltung unsicher bei durchweg abbröckelnden Kursen mit eingeschränktem Geschäft. Die Geldsätze zeigten eine leichte Neigung zum Anziehen, obwohl der Geldmarkt sehr flüssig blieb.

Nachtrag: Die Börse schloß mit leichter Befestigung auf die gute Haltung des heimischen Anlagemarktes, wo landschaftliche Hypotheken-Goldpfandbriefe weiter gefragt waren und bei höheren Kursen repartiert werden mußten. Auch vielfache Kurssteigerungen am Einheitskursmarkte wirkten günstig ein. — Phönix 83, Gelsenkirchener 99¾, Harpener 108 fünf Achtel, Rheinstahl 86 ein Achtel, Deutsch-Luxemburger 98¼, Bochumer 94, Mannesmann 93¾, AEG. 104, Bergmann 95¾, Siemens 115¾, Schuckert 92¾, Farbenindustrie 139 sieben Achtel, Salzdetfurth 163 drei Achtel, Paketfahrt 155¼, Norddeutscher Lloyd 153¾, Hansa 154.

# Die letzten Meldungen durch Funkspruch.

**Aussprache beim Reichskanzler über einen Handelsvertrag mit Spanien.**

wtb **Berlin,** 31. März. (Funkspruch.) Gestern nachmittag empfing der Reichskanzler in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, des Reichsministers der Finanzen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Vertreter von Industrie, Handel, Landwirtschaft, Weinbau und der Gewerkschaften zu einer Aussprache über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien. Nach eingehenden grundsätzlichen Darlegungen wurde auf Vorschlag des Reichskanzlers ein Ausschuß bestellt, der mit der Regierung zusammen das einschlägige Material überprüfen soll. Der Ausschuß wird bereits heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

**Die Berliner Inlandanleihe.**

wtb. **Berlin,** 31. März. (Funkspruch.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern die vom Magistrat beschlossene Aufnahme einer Inlandanleihe von 50 Millionen Mark genehmigt.

**Drillinge.**

wtb. **Berlin,** 31. März. (Funkspruch.) Die Frau des Kellners Arndt in Berlin-Südende brachte drei Mädchen zur Welt. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Das Ehepaar ist seit 6 Jahren verheiratet und die Drillinge sind seine ersten Kinder.

**Die Mörderin ihres Mannes.**

wtb **Berlin,** 31. März. (Funkspruch.) Wie der Lokalanzeiger meldet, wurde die Gastwirtswitwe Roloff unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet. Im Herbst vorigen Jahres starb plötzlich der Gastwirt Roloff und kurze Zeit darauf verbreitete sich das Gerücht, die Frau, die mit einem Knecht Beziehungen unterhielt, habe ihren Mann vergiftet. Der Staatsanwalt ordnete die Obduktion des Verstorbenen an. Die Untersuchung ergab, daß Roloffs Tod durch Vergiftung mit Blausäure eingetreten ist. Die Frau und der Knecht wurden verhaftet und ins Gerichtsgefängnis nach Greifswald eingeliefert.

**Erkrankung der Königin von Schweden.**

wtb **Stockholm,** 31. März. (Funkspruch.) Der Gesundheitszustand der Königin Viktoria von Schweden hat sich während des Aufenthalts in Anacapri verschlimmert; die Königin leidet an einem Bronchialkatarrh bei zeitweise geschwächter Herztätigkeit.

**Krise in der norwegischen Metallindustrie.**

wtb **Oslo,** 31. März. (Funkspruch.) Der angekündigte große Streik von 30 000 Arbeitern der Metallindustrie und einiger anderer Industriezweige, der am 31. März hatte ausbrechen sollen, ist vorläufig vermieden worden. Es werden neue Verhandlungen aufgenommen.

**Annahme der englischen Elektrizitätsvorlage in 2. Lesung.**

wtb **London,** 30. März. (Funkspruch.) Bei der Fortsetzung der Debatte über die Elektrizitätsvorlage im Unterhaus wurde der Antrag der Arbeiterpartei auf Verwerfung der Vorlage mit 325 gegen 127 Stimmen abgelehnt und die Vorlage in 2. Lesung angenommen.

**Arbeitslosendemonstration in London.**

wtb **London,** 30. März. (Funkspruch.) Heute nachmittag wurde die Umgebung des Parlamentsgebäudes von mehreren Hundert Polizisten bewacht, da eine Kundgebung von Arbeitslosen angekündigt worden war. Ein Zug von etwa 1500 Personen erschien, wendete sich aber nach dem Hydepark, wo er sich in kleine Gruppen auflöste. Als gegen Abend der Versuch gemacht wurde, einen neuen Zug zu bilden, ging berittene Polizei gegen die Menge vor und zerstreute sie nach allen Richtungen.

**Ein Londoner Juwelenladen am hellichten Tage ausgeraubt.**

wtb **Berlin,** 31. März. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus London fuhr vor einem großen Juwelengeschäft in der Church Road in Hown, das der Ladeninhaber für kurze Zeit geschlossen hatte, um sich zum Frühstück zu begeben, ein Geschäftsautomobil vor. Zwei Männer entstiegen dem Wagen, öffneten die verschlossene Tür des Ladens und räumten alle wertvollen Gegenstände aus, die sie auf den Wagen luden. Zahlreiche Passanten sahen dem Treiben der beiden Männer zu, ohne zu ahnen, daß es sich um einen frechen Diebstahl handelte. Erst nachdem die Diebe davongefahren waren und die Tür des Ladens offen gelassen hatten, wurde das Verbrechen entdeckt.

**Der Rücktritt Farinaccis.**

wtb. **Berlin,** 31. März. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus Rom melden, hat gestern vormittag Farinacci dem Nationaldirektorium der faschistischen Partei seinen Rücktritt als Generalsekretär mitgeteilt. Das Direktorium hat sich darauf zum Zeichen seiner Solidarität mit Farinacci zur Demission entschlossen.

**Keine Verlobung des italienischen Kronprinzen mit einer belgischen Prinzessin.**

wtb **Rom,** 31. März. (Funkspruch.) Der „Impero" bringt die Meldung, daß von seiten des Ministerpräsidenten Mussolini die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der belgischen Prinzessin Maria dementiert wird.

**Das Erdbeben in Italien.**

wtb **Rom,** 31. März. (Funkspruch.) Die Tribuna meldet, daß bei dem gestern gemeldeten Erdbeben bei Siena 10 Häuser beschädigt wurden und ebenso in der Umgebung eine Reihe von Häusern. Eine Kirche sei dem Einsturz nahe. Die Einwohner seien in ihre Häuser zurückgekehrt.

**Unterschlagungen in einer polnischen Militärwerkstatt**

wtb **Krakau,** 31. März. (Funkspruch.) Nach polnischen Blättermeldungen wurde in der Militär-Autowerkstatt in Jaroslau eine sich über 3 Jahre hinziehende Unterschlagung aufgedeckt. Der Chef der Werkstatt, ein Major und ein Oberleutnant wurden verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen soll es sich um eine Summe von über 25 Millionen Zloty handeln.

**Blutiger Schülerstreit.**

wtb **Lodz,** 31. März. (Funkspruch.) Auf dem Schulhofe gerieten ein 12jähriger und ein 15jähriger Schüler in Streit, in dessen Verlauf der 12jährige ein Tesching zog und seinen Gegner durch einen Schuß tötete.

**Arabischer Proteststreik gegen Jouvenel.**

wtb **Jerusalem,** 30. März. (Funkspruch.) Die Blätter melden, daß heute anläßlich des Besuches des französischen Oberkommissars Jouvenel von arabischer Seite ein Streik erklärt worden ist, um gegen das französische Vorgehen in Syrien zu protestieren.

**Schweres Eisenbahnunglück in Columbien.**

wtb **Bogota** (Columbien), 31. März. (Funkspruch.) Der Schnellzug zwischen Bogota und Jirardot ist mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei seine ersten Wagen in einen Fluß stürzten. 10 Personen sind getötet, 20 verwundet worden.

# Aus Stadt und Umgebung.

## Kultur-Jubiläen.

**31. März.**

1732. Geburtstag von Josef Haydn. (Die Schöpfung, Jahreszeiten sind seine größten Werke.)

## Festvorbereitungen.

Das Großreinemachen und das Backen sind die beiden „Ereignisse" vor dem Fest. Es hat natürlich seinen Reiz, zu dem schönen Osterfest alles sauber zu haben. Dennoch hat eine erfahrene und tüchtige Hausfrau einmal gesagt, man sollte besser nach Festen oder Festlichkeiten sauber machen, als vorher. Sie hat nicht unrecht. Nicht, daß man seine Gäste in unsaubere und staubige Räume führen sollte. Aber die vor dem Fest „groß" reingemachten Zimmer könnten nach dem Fest das Groß-Reinemachen wahrscheinlich noch mehr brauchen als vorher.

Gewiß soll das Haus festlich sein, soll auch das Mahl festlich sein. Aber es gibt dennoch Wege, der Hausfrau die wohlverdiente Ruhe im Fest zu schaffen und dafür zu sorgen, daß sie nicht abgejagt und gehetzt in die Feiertage hineingeht. Es kostet kein Geld, nur ein wenig Ueberlegung.

Vor allem sollen große Wäsche und Großreinemachen so früh angesetzt werden, daß sie nicht mehr in die letzte Woche vor dem Fest hineintragen. Diese letzte Woche muß — abgesehen vom Backen — ruhiger Arbeit, den letzten feineren Festvorbereitungen gewidmet sein. Auch selbst die sogenannten „großen Ereignisse": Reinemachen, Wäsche und Backen, können durch richtige Organisation so eingerichtet werden, daß sie ohne Hetzerei und Nervenerregung vorübergehen. Sie müssen nur vorher richtig durchgedacht und die Arbeit muß planmäßig angeordnet werden.

Das Backen sollte man dann, wenn irgend möglich, schon am Freitag erledigen und den Sonnabend zu den unmittelbaren Vorbereitungen benutzen. Vor allem sollte jede einzige Arbeit, die bereits am Sonnabend gemacht werden kann, auch da schon fertig werden. Man sollte ganz grundsätzlich versuchen — das gilt auch für die gewöhnlichen Sonntage — alle irgendwie unnütze Arbeit, das Vorbereiten von Gemüse und Salaten, Kompott- und süßen Speisenknochen, Kartoffelschälen, Bratenspicken usw., an diesen Tagen zu vermeiden, und nur das Allernotwendigste am Festtage selbst zu verrichten.

Wieviel schöner ist dann der Feiertagsmorgen, wenn man ihn so erlebt, als wenn man abgemattet, zerschlagen und übernächtigt, ihn am liebsten nur zum Schlafen benutzen möchte. Und wie glücklich sind Mann und Kinder, wenn Mutter, die immer beschäftigte, wirklich mal „Zeit" hat. Wie herrlich ist es für die Hausfrau selbst, die immer den Kopf voller Sorgen und die Hände voller Arbeit, die niemals Urlaub hat, wenn sie an solchen Feiertagen wirklich einmal zum Aufatmen kommt und sich auf sich besinnen kann. Das wird dann wirklich für die ganze Familie und die Hausfrau selbst ein

frohes Fest!

---

**Schwerte,** den 31. März.

+ **Gedenke des Todes!** Ein erschütternder Todesfall hat die Familie Lohmann aus der Sedanstraße in tiefe Trauer versetzt. Die etwa 60 Jahre alte Frau L. hatte sich gestern zu ihrem üblichen Mittagsschläfchen zurückgezogen. Als sie von ihren Angehörigen nach einiger Zeit geweckt werden sollte, wurde die Frau bewußtlos und schwer nach Atem ringend aufgefunden. Als der schnell herbeigeholte Arzt eintraf, konnte dieser nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Ein Schlaganfall hatte dem Leben der Gattin und Mutter ein Ziel gesetzt.

+ **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich gestern kurz nach Mittag an der Ecke Osten- und Friedrichstraße. Von der Hüsingstraße kommend, wollte ein auswärtiger Motorfahrer die Ostenstraße hinunterfahren, als unweit des Kaufholdschen Geschäftes an der schweren Maschine die Gabel des Vorderrades brach und der Fahrer in hohem Bogen, sich mehrmals überschlagend, auf die Straße flog. Glücklicherweise waren die Verletzungen des Fahrers leichterer Natur, als man angesichts des schweren Sturzes annehmen mußte. Mit der Weiterfahrt war es allerdings vorbei.

+ **Frecher Diebstahl.** Gestern mittag zwischen 11 und 12.30 Uhr wurde aus dem Hausflur der Fa. J. Küster ein Damenfahrrad gestohlen. Das Rad gehörte einer bei der Fa. angestellten Verkäuferin und war noch fast neu. Hoffentlich erfreut sich der Dieb seiner Beute nicht zu lange und wird ihm ein ordentlicher Denkzettel nächstens zwischen Mein und Dein unterscheiden lernen.

+ **Bekanntmachung.** Die gesetzliche Miete für den Monat April 1926 beträgt 94 Proz. der reinen Friedensmiete. Im übrigen bleibt die Mietzinsregelung wie für den Monat März bestehen.

+ **Vom Markt.** Das herrliche Wetter lockte viele Käufer herbei. So wickelte sich ein reger Betrieb ab, doch war die Kauflust nicht zu groß. Schellfisch und Heringe waren besonders reichlich vertreten. Mit Ostereiern war der Markt nur mäßig beschickt. Die Preise waren: Grünkohl 20 ₰, Spinat 35 u. 40 ₰, Salat 40 ₰, Wurzel 15 ₰, Zwiebel 15 ₰, Blumenkohl 60, 80 u. 90 ₰, Porree 40 ₰, Feldsalat 60 ₰, Aepfel 20 ₰, Apfelsinen 16, 18 Stück 1 ℳ, Bananen 50 u. 60 ₰, Weintrauben 1.20 ℳ, Schellfisch 30 u. 3 5 ₰, Kabeljau 30 ₰, Heringe 20 u. 25 Stück 1 ℳ, Bückinge 25 ₰, gr. Heringe 8 Pfd. 1 ℳ, Butter 2.20 u. 2.30 ℳ, Eier 8 u. 9 Stück 1 ℳ.

÷ **In den Schaufenstern** des Kaufhauses Carl Feit sind Arbeiten ausgelegt, die von Kursusteilnehmerinnen des Näh-, Strick- und Stopf-Kursus an Phönix-Nähmaschinen hergestellt sind. Die rege Teilnahme bewies das Interesse, welches die Damenwelt der Kunststickerei heute entgegenbringt. Die Arbeiten sind äußerst sauber und korrekt angefertigt. Man sieht Silhouetten, Mustertücher mit Plattstich, Hohlsaum usw., Deckchen in Hohlsaum gearbeitet und Blumenstickereien.

÷ **Der Evgl. Kirchenchor** veranstaltet am Karfreitag in der großen evgl. Kirche eine Passionsfeier, unter Mitwirkung von Konzertsängerin Martha Romberg-Hagen, Konzertmeister Meißner-Hagen, die Herren Breucker und Kläbn an der Orgel. Aus dem Programm sei folgendes hervorgehoben: Präludium für Cello-Solo von Joh. Seb. Bach, Adagio für Cello von Boccherini, Arie aus dem „Messias" von Händel, Chor- und Gemeindegesang. Es wird diese Aufführung eine Feierstunde seltenster Art werden und wird das Gotteshaus wohl vollständig besetzt sein. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Buchhandlungen und bei Chormitgliedern zu haben.

÷ **Wie wirken Strahlen auf uns ein?** Von den gesamten Aetherwellen ist für den Menschen nur der kleinste Teil für das Auge wahrnehmbar. Er empfindet sie als weißes oder farbiges Licht. Diese sichtbaren Strahlen sind allein imstande, Clorophyll zu bilden und den Assimilationsprozeß der Pflanzen zu unterhalten. Von den für uns unsichtbaren Strahlenarten üben aber eine große Anzahl eine Wirkung auf unseren Körper aus, die je nach der Wellenlänge der Strahlengattung verschieden ist. Prof. Dr. C. Dorno, der bekannte Leiter des „Forschungsinstituts für Hochgebirgsphysiologie" in Davos, berichtet darüber in einem interessanten Aufsatz in der „Umschau" (Frankfurt a. M.). Die kurzwelligen ultraroten, d. h. jenseits der Sichtbarkeitsgrenze liegenden roten Strahlen, dringen wir die sichtbaren roten Strahlen durch die Haut, die sie verhältnismäßig wenig erwärmen, und üben dort eine bedeutende Temperaturerhöhung auf die Gewebe und durch sie auf das Blut aus. Diese Bluterwärmung, ein Fieber ohne schädliche Nebenwirkungen, vernichtet z. B. das Diphtherietoxin und fördert die Erzeugung von Antikörpern. Die langwelligen ultraroten Strahlen werden von der Haut nicht durchgelassen, sondern absorbiert und üben durch Umwandlung in Wärme einen angenehmen Reiz aus, der sich aber sogleich verliert, wenn die Bestrahlung aufhört, während die Wirkung der kurzwelligen ultraroten Strahlen langsamer abklingt. Durch das starke Absorptionsvermögen der Haut rötet sie sich, um sich schließlich bei genügend starker Bestrahlung zu bräunen. Diese Bräunung betrachtet man als ein Schutzmittel des Körpers gegen unerwünschte Strahlen und Ueberhitzung. Blaues und sichtbar violettes Licht dringt bis in die Blutgefäße, wo es vom Blut gierig aufgenommen wird. Die Wirkung dieser Bestrahlung ist beim Menschen sehr verschieden. Eine Bluterneuerung tritt am schnellsten bei den Anämie-Kranken ein.

Die großen Heilerfolge bei Lupus und Rachitis sind den ultravioletten Strahlen zu verdanken. Sie töten Bakterien und zerstören krankes Gewebe, indem sie den Körper befähigen, Phosphor und Kalk aus der Nahrung zu ziehen. Auch bei Gicht haben Bestrahlungen Erfolg, da das Eiweiß mehr abgebaut wird; bei Zuckerkranken beeinflussen die ultravioletten Strahlen den Stoffwechsel, so daß der Blutzucker abnimmt. An den guten Erfolgen bei chirurgischer Tuberkulose haben anscheinend ultraviolette und sichtbare Strahlen den gleichen Anteil.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 30. März. Das gestrige Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer ist über Großbritannien und in einem Ausläufer über Deutschland bis zu den Alpen vorgedrungen. Auf seiner Rückseite breitet sich vom Westen her ein Hochdruckgebiet über England und dem Kanalgebiet aus. In Deutschland herrschte heute früh bei mäßigen südlichen bis westlichen Winden ziemlich trübes und nebliges sowie vielfach regnerisches Wetter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 6 und 11 Grad, nur im Nordosten etwas niedriger. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Veränderlich mit Niederschlägen in Schauern sowie etwas kälter bei mäßigen west...en bis nordwestlichen Winden.

---

1. **Villigst,** 30. März. Einen gemeinsamen Betriebsunfall erlitten der Werkmeister Schmidt und Maschinist Dreher. Zwecks Vornahme einer Rohrleitungsreparatur war die Deckplatte einer Oeffnung zum Maschinenkeller abgehoben worden. Schmidt ging an der Maschine entlang und rutsche beim Ueberschreiten der Oeffnung aus und geriet in die Oeffnung. Er erlitt eine Knieverstauchung und Hautverletzung. Der Maschinist Dreher wollte Sch. auffangen, dabei stieß er die Deckplatte um und diese fiel ihm auf die Finger der rechten Hand, wodurch er eine erhebliche Quetschung erlitt.

1. **Westhofen,** 30. März. Auf das Kirchenkonzert, welches am Karfreitag um 5 Uhr stattfindet, wird noch einmal mit warmer Empfehlung hingewiesen. Wir müssen den Mitgliedern des Chores recht dankbar sein für den großen Fleiß, mit dem sie in vielen Uebungsstunden das Konzert vorbereitet haben, und vor allen Dingen dem Chorleiter Herrn Max Hillefeld, unter dessen tüchtiger Leitung der Chor schon gute Erfolge erzielt hat. Wir wollen die Mühe durch einen recht zahlreichen Besuch lohnen. An der edlen Kunst, die eine herrliche Gottesgabe ist, wollen wir uns erfreuen und erbauen, uns auch am Karfreitag das Herz warm machen lassen für den für uns gestorbenen Erlöser, zu dessen Ehre und Preis Loewe das „Sühnopfer des neuen Bundes" geschaffen hat. Eintrittskarten und Textbücher sind noch am Eingang der Kirche zu haben.

1. **Westhofen,** 30. März. Das Bettlerunwesen nimmt einen immer größeren Umfang an. Dem Oberlandjäger Lacour gelang es, einen seit 1 Jahr arbeitslosen Landstreicher festzunehmen.

÷ **Schüren,** 31. März. (Außergewöhnlich zahlreiche Blinddarmerkrankungen) In den letzten Tagen wurden in der hiesigen Kolonie der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" nicht weniger als 9 Erkrankungen an Blinddarmentzündung festgestellt, von denen die meisten Erkrankten dem Krankenhause zugeführt werden mußten, da eine Operation erforderlich war. Ob dieses örtliche Auftreten der Krankheit auf besonderen Ursachen beruht, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

÷ **Schüren,** 31. März. (Entlassungsfeier in der evangelischen Schule). Am letzten Freitag abend veranstaltete die hiesige ev. Goetheschule eine öffentliche Entlassungsfeier ihrer diesjährigen Konfirmanden. Die evangel. Elternschaft war dazu eingeladen worden und zahlreich erschienen. Das große Interesse der Eltern für die evangel. Schule war wohl der beste Dank für die vorausgegangene unermüdliche Einarbeit der Vorführungen. Der erste Teil des Programms war dem Ernst des Tages entsprechend gestimmt. Herr Rektor Knoke erläutete in kurzen aber treffenden Worten das Ziel evangel. Erziehung. „Nimm Christum in dein Lebensschiff" und Hab' Sonne im Herzen", von den Kindern sehr verständlich und ausdrucksvoll vorgetragen, waren die Kernpunkte der eigentlichen Feier. Der zweite Teil der Veranstaltung hielt die gesamte Zuhörerschaft trotz dreistündiger Dauer bis zum Schluß in Spannung. Obwohl dreiviertel aller Anwesenden nur einen Stehplatz hatten, herrschte die größte Ruhe und Aufmerksamkeit. Die mehrstimmigen Gesänge der Kinder waren geradezu formvollendet. Sämtliche vorgeführten Reigen der Mädchen unter bengalischer Beleuchtung und Musikbegleitung trugen den Stempel höchster Anmut. Bewunderungswürdig waren die äußerst schwierigen und dennoch exakt ausgeführten Turnübungen, die unter den Klängen eines wirkungsvoll gespielten Marsches von 24 stattlichen Jungen der Oberklasse dargeboten wurden. Wahre Beifallsstürme lösten auch die heiteren Vorführungen aus wie: „Urians Reise", „Schulmeisters Rotvoß", „Die Begegnung mit dem Osterhasen", „Schneewittchen" usw. Alles in allem ein Tag, der Eltern und Kindern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird!

÷ **Aplerbeck,** 31. März. (Schaufensereinbruch). In der vorletzten Nacht wurde an dem Geschäft des Schneidermeisters Lohmann, Präsidentenstraße, eine Schaufensterscheibe zertrümmert. Die Diebe entwendeten 1 Rolle Anzugstoff grau (Pfeffer und Salz), 1 Rolle graubraunen und eine Rolle blaugrauen Anzugstoff.

---

## Stadtverordneten-Sitzung.

**vom 30. März 1926.**

Zur Sitzung sind 22 Stadtväter erschienen. Am Magistratstisch sitzen die Herren: Bürgermeister Rohrmann, Stadtverordneten-Vorsteher Wilkes, Stadtrat Melchheier, Protokollführer Breer, Stadtbaurat Weber und die Magistratsmitglieder Falke und Burgemeister. Die Tribüne ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Tisch in der Mitte des Hauses ist mit Akten gefüllt.

Stadtv.-Vorsteher Wilkes eröffnet die Sitzung. Bürgermeister Rohrmann führt als Nachfolger des aus dem Kollegium ausgeschiedenen Engel den neuen Stadtvertreter Fritz Leipe in sein Amt ein und verpflichtet ihn durch Handschlag.

Stadtv. Herbig bittet zur Geschäftsordnung ums Wort und vertritt die Wünsche der vor dem Rathaus demonstrierenden Erwerbslosen. Er bittet, den Antrag wegen einer Ostergabe als nächsten Punkt zu verhandeln.

Stadtv.-Vorsteher Wilkes weist den Antrag mit der Begründung zurück, daß der Antrag selbstverständlich behandelt würde; doch könne man sich von den Erwerbslosen nicht in der Ordnung stören lassen; der Antrag würde zum Schluß der Tagesordnung verhandelt. Würde Stadtv. Herbig den Antrag nicht zurückziehen, so würde er die Sitzung schließen.

Stadtv. Herbig fragt an, ob er zu dieser Befugnis das Recht habe, worauf ihm Stadtv.-Vorsteher Wilkes erwidert, daß er wohl dazu berechtigt sei, laut Bestimmung der Städteordnung.

Da die Mehrheit des Hauses nicht zu diesem Punkte Stellung nimmt und der Antrag von den Kommunisten nicht zurückgenommen wird, schließt Stadtv.-Vorsteher Wilkes die Sitzung.

---

## Kunst, Wissen, Leben.

**Vormarsch der Alpen geegn . . . München.**

**Die Veränderung der Erdoberfläche.**

**Berlin,** 29. März. Die Alpen marschieren! Das ist eine Tatsache, die nicht etwa aus Aprilscherz aufgefaßt werden darf, sondern als Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchungen. Ihr Vormarsch ist auch gar nicht so gering, sondern er betrug in den letzten hundert Jahren mehrere Meter, also eine Strecke, die es durchaus möglich macht, zu berechnen, wann die Alpen auf ihrem Marsch gegen München vor den Toren der Stadt stehen werden. Es wurde in der letzten Zeit in der Presse erwähnt, daß die Küste Deutschlands sinkt. Wer z. B. an der Ostseeküste lebt, oder im Sommer auf seinen Seereisen die Ost- oder Nordseeküste besucht hat, der weiß, daß das allmähliche Versinken der Küste bemerkt wird. An vielen Orten mußten die Häuser im Laufe der letzten 75 Jahre abgebrochen und nach rückwärts gesetzt werden und alte Seeleute wissen ganz genau zu erzählen, wie weit im Jahre 1870 der große weiße Strand reichte, der jetzt nur noch einige Meter breit ist. Diese Erscheinung hängt aufs innigste mit dem Vormarsch der Alpen nach Norden zusammen. Das Antlitz der Erde ist ja nicht dauernd dasselbe geblieben. Vulkanische, atmosphärische und vor allen Dingen Kräfte des Druckes und der Schwere wirken darauf hin, das Angesicht unserer Erde ständig zu verändern. Ueber das Innere der Erde sind bekanntlich mehrere Anschauungen verbreitet. Sicher ist die Tatsache, daß sich die vulkanischen Veränderungen aus dem heißen Innern der Erde entwickeln, und sicher ist auch noch die Tatsache, daß die Festlandmasse pendelt. Während die nördlichen Küstenländer Europas augenblicklich am Versinken sind, heben sich die südlichen, wie es früher umgekehrt war. Es sind dabei Unterschiede von 40 bis 50 Meter in historischer Zeit seit Christi Geburt zu verzeichnen. Ebenso wie die Pendelbewegungen des Festlandes sich ständig mit unerbittlicher Sicherheit vollziehen, so vollziehen sich wieder auf der anderen Seite die Druckbewegungen, die vom Süden nach Norden und von Norden nach Süden drücken, so daß die Alpen augenblicklich nach Norden vorgedrängt werden, während die Gebirge der nordlichen Länder nach Süden drücken. Diese Bewegungen der Erdoberfläche werden natürlich für unsere Erde, besonders aber für Europa, in absehbarer Zeit von entscheidendem Einfluß sein, wenn auch weder heute noch im Laufe der nächsten 1000 Jahre davon irgend etwas Ernstes zu merken sein dürfte.

---





**Aber nun probieren Sie bitte, ob er Ihnen auch schmeckt!**

Dieser liebenswürdigen Aufforderung der siegesgewissen Gastgeberin wurde sofort entsprochen und festgestellt, daß der Kuchen ganz vorzüglich schmeckte. Wieder einmal, wie schon so oft, hatte **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"** das gute Gelingen **gesichert** und dieser wirklich praktischen Hausfrau allseitige Anerkennung eingetragen. (Aus dem Leben erzählt.)

Auch **Sie** ernten solchen Beifall, wenn Sie die Ihrigen mit einem prächtigen Oetker-Kuchen erfreuen.

Ein vorzüglicher Backapparat mit dem Namen „Küchenwunder" — auf der 3. Umschlagseite des Oetker-Rezeptbuches abgebildet — verschafft Ihnen den weiteren Vorteil, auf offener Gasflamme bei sparsamstem Verbrauch viele Kuchen backen zu können, wenn Ihnen ein Backofen nicht zur Verfügung steht oder wenn Sie auf größte Sparsamkeit Wert legen. Dieser Apparat ist in meiner Versuchsküche ausprobiert und für gut befunden.

Verlangen Sie die beliebten **Oetker-Rezeptbücher** kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen von

**Dr. A. Oetker, Bielefeld**


---

## Kreis-Polizei-Verordnung

Auf Grund des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 142 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Kreisausschusses für den Landkreis Hörde folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Jeder Besitzer von Bienenstöcken ist verpflichtet, solche Stöcke, die von bösartiger Faulbrut befallen sind, sofort dem Kreisausschuß anzuzeigen.

§ 2.

Jeder Besitzer von Bienenstöcken ist verpflichtet, die Untersuchung seiner Bienenstöcke durch einen vom Kreisausschuß ernannten Sachverständigen zu gestatten.

§ 3.

Jeder Besitzer von Bienenstöcken, bei denen bösartige Faulbrut festgestellt ist, ist verpflichtet, gemäß Anordnung des Sachverständigen die erkrankten Bienenstöcke zu beseitigen bezw. beseitigen zu lassen. In Zweifelsfällen ist ein Gutachten der Versuchs- und Lehranstalt für Bienenzucht in Münster i. W. entscheidend.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 RM. oder entsprechender Haft bestraft.

Hörde, den 26. März 1926. 1177

**Der Landrat:** gez. Hansmann.

Vorstehende Polizeiverordnung wird mit dem Zusatze bekanntgegeben, daß der Kreisausschuß zum Sachverständigen Herrn Rektor Rusche in Annen ernannt hat.

Hörde, den 26. März 1926.

**Der Landrat:** gez. Hansmann.

Kaufet! Kochet! Kostet!

# Rahma-buttergleich

MARGARINE

---

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens geben in dankbarer Freude bekannt

Regierungsbaurat
**Schmidt-Klewitz**
und Frau Irene, geb. Klewitz.

Potsdam, den 30. März 1926.
Augustastraße 20 1175

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie auch für die Kranzspenden, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wischnath, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank.

Frau Kaspar Korte
verw. Brutkuhl.

1163

---

**Trauerbriefe** liefert schnell und billig Buchdruckerei C. Braus

---

**Evangl. Kirchenchor Schwerte**
Chorleiter: Lehrer A. Klähn.

## Passionsfeier

am Karfreitag 1926, nachm. 5 Uhr
in der großen Kirche am Markt
unter Mitwirkung von
Fräulein **Martha Romberg**,
Konzertsängerin, Hagen
Herrn **Martin Meißner**,
Konzertmeister, Hagen (Cello)
an der Orgel die Herren **Brencker und Klähn.** 1172

Programm, welches zum Eintritt berechtigt, ist in den Buchhandlungen und bei den Chormitgliedern zum Preise von **75 Pfg.** zu haben.

---

Otto KLEIN Schwerte

**Für das Osterfest:**
**Feines Konfekt**
**Wein u. Früchte für Bowle**
1141

---

**Kaufhaus für Lebensmittel**
**Brückstraße 23**
empfiehlt:

| | | |
|---|---|---|
| Diamantmehl | 5-Pfd.-Beutel v. Plange | 145 ₰ |
| Diamantmehl | (lose) . . . . Pfd. | 28 ₰ |
| Weizenmehl | . . . . . Pfd. | 22 ₰ |
| Backöl | . . . . . Ltr. | 100 ₰ |
| Salatöl | . . . . . Ltr. | 105 ₰ |
| Bohnen | . . . . . Pfd. | 65, 75, 120 ₰ |
| Korinthen | . . . . . Pfd. | 58, 70 ₰ |
| Backpulver | (Oetker) . . . 3 Pak. | 25 ₰ |

**Staunend billige Konserven in Büchsen:**

| | | |
|---|---|---|
| Schnittbohnen | . . . 2-Pfd.-Dose | 75 ₰ |
| Wachsbohnen | . . . . 2 „ „ | 80 ₰ |
| Spinat | . . . . . 2 „ „ | 55 ₰ |
| Tomaten | . . . . . 2 „ „ | 70 ₰ |
| Karotten | . . . . . 2 „ „ | 45 ₰ |
| Apfelmus | . . . . . 2 „ „ | 55 ₰ |
| Pflaumen | . . . . . 2 „ „ | 80 ₰ |
| Erdbeeren | . . . . . 2 „ „ | 195 ₰ |
| Preißelbeeren | . . . . 2 „ „ | 90 ₰ |

**Branntwein, Weine, Liköre, Kognak billigst!**

---

## Bekanntmachung.

Die gesetzliche Miete für den Monat April 1926 beträgt **94 Prozent** der reinen Friedensmiete. Im übrigen bleibt die Mietzinsregelung wie für den Monat März bestehen.

1179) **Der Magistrat.**

---

**Sommer-Hüte**
neueste Farben und Formen
Mark **5,50 6,75 7,50 8,75 9,75**

Spezialität!
**Pfauenfeder Hüte**
mit Flachrand. Mk. **5,75 6,75 7,75 8.75**

**Obermützen**
neueste Muster mit 1 und 2 Kragen
Mark **5,25 6,50 7.50 8,50 9,75**

**Kalbseidenbinden**
Halbseide u. reine Seide in prachtv. Mustern
Mk. **0,75 0,95 1,25 1,50 1,75 2,50 3,75**

**Mützen**
für Herren u. Knaben in riesiger Auswahl

## Bernhard Stern

---

*Achtung! Bücherfreunde!*

Ein gutes Buch ist immer noch das beste Ostergeschenk von bleibendem Wert. Bitte sehen Sie sich unsere Ausstellung billiger Bücher an, ebenfalls die der leichtbeschädigten Exemplare, die wir mit einem Nachlaß von 20 – 50 Prozent verkaufen. -- Kein Kaufzwang, Besichtigung gern gestattet.

*Buchhandlung Carl Braus,*
*Schwerte (Ruhr)*

---




---

2 evgl. ält., tücht., ges.
**Dienstmädchen**
mit besten Zeugnissen für herrschaftl. Häuser für sofort gesucht. 1173
Näheres zu erfahren im **Evgl. Jugend- u. Wohlfahrtsdienst.**
Jägerstraße 7
nachmittags 3-5 Uhr.

---

Schön gelegene
**ländliche Besitzung**
(Kotten) oder größeres
**Waldgrundstück**
als Sommersitz geeignet, gegen Barzahlung gesucht Angebote unter **1176** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Bürger-Schützen-Verein
**II. Kompagnie.**
**Donnerstag**, 1. April, abends 8½ Uhr, beim Schützen **Walter**, Hagenerstr.

**Kontroll-Versammlung.**
1169 **Der Hauptmann**

---



**HAUTANA**
*der Büstenhalter der Dame*
*in unerreicht großer Auswahl*
S. Käufer
*Hüstingstraße 17/19.*

---

Nachstehende **Sämereien** empfehle ich in bester Qualität:
**Rotklee, Weißklee, Schwedenklee, Gelbklee, Luzerne, Gras-Sämereien, Futterbau-Mischungen** für Wiesen u. Weiden
**Runkelsamen**
(Original und Nachbau)

**C. Lethaus**
**Schwerte.** 1087

---

**Weidevieh-annahme**
auf best., hies. Ruhrweide. 1168
(Tel. Dortm. 8235)
**E. Kordt**
Grevenstein b. Arnsberg.

---



Grüne Heringe
5 Pfd nur **45** ₰
Schellfisch
per Pfd. **28** ₰
Kabeljau
per Pfd. **25** ₰
Bückinge
per Pfd. **20** ₰
5 Pfd.-Kiste **90** ₰
**Heinr. Hill**
**(Ad Kalsbach)**

---

**Lyzeum-Mützen**
Mark **3.50** und **4.50**
mit Band, 1170
lose Bänder zu haben im
**Westf. Tuch- & Textil-Versandhaus G. m. b. H.,**
**Schwerte,** Hagenerstr. 26
im Hause Wilh. Meier.

---

Zuverlässiges, fleißiges
**Mädchen**
gesucht. 1174
Vorzustellen, Bahnhofstraße 29 II.

---

**Im C. A.**
Hagenerstr. 14 **Josef Wrede** Ruf 214

**Treff- aller Ständel**
Heute
**Abschied- und Ehren-Abend**
der Kapelle Addy Förster.
**Ab morgen den 1. April 1926**
**Die neue**
**Damen-Jazz-Stimmungs-Kapelle „Freia"**
1162

---

**Tanz-Kursus · Hotel zur Post**

Unsere diesjährigen Kurse für Schülerinnen und Schüler, sowie für junge Damen und Herren beginnen gleich nach Ostern im Hotel zur Post. Die vornehmen Gesellschaftstänze Blues, Tango, Charleston usw. gelang. mit zur Einübung. Gefl. Anmeldungen im Hotel zur Post bei Herrn Quadbeck.

**H. Laaths-Potthoff u. Tochter.**
1115 **Düsseldorf,** tätig an höheren Schulen.

---

**Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe zum 15. April 1926 gewähre ich auf**
**Herren und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen und Hosen**
**30% Rabatt**
Auf sämtl. andere Waren 20% Rabatt
**C. Friebertshäuser, Schwerte**

Gleichzeitig ist meine Ladeneinrichtung sowie Fenstervorsätze zu verkaufen.

---

**Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln, Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten** und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. **Zahlungserleichterung.**

**Musikhaus Kümper**
**Teichstraße 3, Wilhelmsplatz.** 762

---



**Qualitäts-Fahrräder**
jahrelange Garantie
**Trottner**
Schützenstr. 39
Ruf 41.

---

**Düngekalk, Gartenkies, Erbsreiser, Bohnenstangen, Zaunlatten u. Pfähle, Carbolineum, Teer, Dachpappe, Dachziegel Spatenstiele** mit Knopf p. Stck. *M.* **0.25**
**Kreuzhackenstiele** . . p. Stck. *M.* **0.35**
**Axtstiele** . . . . p. Stck. *M.* **0.25**
vorrätig **E. Homel, Schwerte.** 1078

---

Otto KLEIN Schwerte

**Zeitgemäße Kaffee-Rösterei**
**Für das Osterfest:**
reinen, frisch gebrannten
**Mocca-Kaffee**
1140

---



**Hühneraugen**
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. P. 50 Pfg.

**Drogerie W. Heppe; M. Mehlhose**

## Pariser Brief.

Als Präsident Doumergue Paris während der letzten Regierungskrisis verließ und sich zusammen mit Herriot nach Lyon zur Eröffnung der Messe begab, stürzten mehrere Politiker in das Elyseum und versuchten, den Präsidenten von seinem Vorhaben abzubringen mit der Begründung, die faschistischen Legionen seien marschbereit und würden bestimmt die Abwesenheit des Staatschefs dazu benutzen, die Macht gewaltsam an sich zu reißen.

„Meine Herren," erwiderte kaltblütig und lauchelnd der Präsident, „ich werde den Beweis erbringen, daß das Land von den Faschisten nichts zu fürchten hat. Ich werde mich in die Provinz begeben, in einem Augenblick, wo wir keine Regierung haben. Das Elyseum wird leer stehen. Der Augenblick für einen Staatsstreich wird also so günstig wie nur möglich sein. Nun, meine Herren, Sie werden sehen, sie werden es nicht wagen!" Und so geschah's auch. Der Präsident fuhr nach Lyon, und die Faschisten — warteten geduldig, bis er zurückkam!

Das Kabinett Briand — es ist das neunte seines Namens — bedeutet, wenn man seine politische Zusammenstellung genau beachtet, eine kleine Verschiebung nach der Mitte, also nach rechts. Und doch kann man sagen, daß dieses Kabinett absolut keine Existenzberechtigung hat, und daß es sich wohl nicht lange wird halten können; denn diese Regierung, die in zehn Stunden zusammengeworfen wurde — nur wegen Genf — ist ein betrogenes Gebilde, das sich weder auf die Linksparteien noch auf die Mitte stützen kann und außerdem eine kolossale innerpolitische Belastung in sich trägt: den Innenminister Malvy. Dieser Mann, der in der Kammer wie im Senat sehr wenig Freunde hat, bedeutet für das Kabinett ein totes Gewicht. Die paar Stimmen, die er für sich in den Linksparteien buchen kann, werden niemals genügen, um die grundsätzliche Opposition, die rechts und in der Mitte gegen ihn herrscht, auszugleichen. So wird es kommen, daß die „Mehrheit", die der Regierung zur Verfügung stehen wird, eine äußerst labile Mehrheit sein, und daß das Leben des Kabinetts immerfort von der Anwesenheit resp. Abwesenheit einzelner Deputierter abhängen wird.

Um die Position des neunten Kabinetts Briand richtig zu beurteilen, muß man wissen, daß die Haltung der Herriotleute — trotz aller von Herriot selbst gegenüber Briand zur Schau getragenen Liebenswürdigkeit — äußerst zweifelhaft ist. Die Kartellisten lassen sich nur mit Widerwillen von der Macht fernhalten. Als Briand fiel, war dieses Ereignis nicht einem Zufall zu verdanken, sondern die direkte Folge eines Komplotts, angezettelt von den Freunden Herriots. An dem vorherigen Mittwoch schon konnte der Freund Herriots, der Abgeordnete von Le Havre, Leon Meyer, im vertrauten Kreise erzählen: „Wir werden Briand in der Nacht von Freitag zu Sonnabend stürzen." Und es kam so, wie dieser Meyer es prophezeit hatte! Am Morgen der Abstimmung stimmten sämtliche Minister, die dem Kabinett Herriot angehört hatten, gegen das Kabinett, dessen Mitglieder sie jetzt waren.

Nein, die Krisis ist nicht behoben; man kann sie höchstens als aufgeschoben betrachten. Die Wahl Raoul Perets zum Finanzminister kann nicht günstig beurteilt werden. Peret hätte wahrscheinlich ein guter Ministerpräsident werden können; er wird aber bestimmt ein schlechter Finanzminister sein. Denn er hat sich noch nie besonders mit Finanzfragen beschäftigt.

Als Briand den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung erhalten hatte, sandte er sogleich einen seiner Emissäre zu Caillaux, um diesen zu veranlassen, die Finanzen zu übernehmen. Doch Caillaux, der ein ganz bestimmtes innerpolitisches und finanzielles Programm hat, antwortete schroff: „Ich werde nur Ministerpräsident sein, und dies auch nur dann, wenn ich diktatorische Vollmachten erhalte. Das erste, was ich dann machen werde, wird die Absetzung des Gouverneurs der Bank von Frankreich sein; auch werde ich dafür sorgen, daß Herr Finaly, der Direktor der Banque de Paris et des Pays Bas, unschädlich gemacht wird. Denn nur unter diesen Bedingungen werde ich das Land retten können." Als Briand diese Antwort erhielt, mußte er natürlich auf die Mitarbeit Caillaux' verzichten.

An dem Tage, wo Caillaux Ministerpräsident werden wird, und dieser Tag ist vielleicht nicht mehr so fern, wird es in Paris große Dinge geben. Herr Robineau, der Gouverneur der Banque de France, wird abgesägt werden. Nun, das ist weiter nicht schlimm. Aber was wird aus Herrn Finaly? Wird ihn Caillaux verhaften lassen, wie er schon gedroht hat, wegen Machenschaften gegen die französischen Finanzen und gegen den Franken? Dieser Finaly, ein Ungar von Geburt, ist der größte Cambist Frankreichs. Er ist der „Spiritus rector" alle Komplotte, die gegen den armen Franken regelmäßig geschmiedet werden; er hat durch seine Intrigen in der Kammer und in der Presse — er besitzt in manchen Zeitungen maßgebenden Einfluß — Caillaux zum Verlassen des Finanzministeriums gezwungen. Zwischen diesen beiden Männern ist ein Kampf auf Leben und Tod entbrannt. Wenn Caillaux die Macht ergreift, versinkt Herr Finaly und sein Mitarbeiter, Herr Rain, in die Dunkelheit einer Gefängniszelle. Das ist sicher. Denn schon einmal, als er Finanzminister war, hat Caillaux die Verhaftung der beiden verlangt. Doch Painlevé, der damals Chef der Regierung war, widersetzte sich. Er hatte Angst, einzugreifen. Und wenn man diese Angst mit geschäftlichen Angelegenheiten in Verbindung brachte, die vor einigen Jahren Herr Painlevé in Südamerika für Rechnung der Banque de Paris erledigt haben sollte, so mag das natürlich auf politischen Verleumdungen beruhen, aber Tatsache bleibt doch, daß im vorigen Jahre Painlevé Caillaux zugunsten Finalys und Rai's aufgab.

Man beachte also die Entwicklung der innerpolitischen Krisis in Frankreich sehr genau. Die Sache fängt erst an, interessant zu werden. Die Republique dimocratique und die Republique autoritaire, wie man die neue Staatsformel nennt, liegen im Kampfe miteinander. In den politischen Parteien herrscht dicke Luft.

—oo—

## Zur Beisetzung der Königin — Mutter Louise von Dänemark.



Die Beisetzung.

Die Mitglieder des Königshauses folgen dem Sarge. Erste Reihe von links nach rechts: Prinz Harald in Husarenuniform, Kronprinz Gustav von Schweden, König Hakon von Norwegen, König Christian von Dänemark, Prinz Arthur von Connaught, Prinz Gustav von Dänemark. Im Hintergrund Prinz Sigismund von Preußen in Husaren-Uniform.

## Aus den Provinzen.

**Evangelischer Elternbund.**

**Unna,** 31. März. Ein Evangelischer Elternbund für höhere Schulen hat sich jetzt auch in Unna gebildet, der dem Evangelischen Elternbund von Westfalen angeschlossen ist. Diesem hat sich ein Unterausschuß für höhere Schulen angegliedert, zu dem eine Reihe von Ortsgruppen gehören: Bielefeld, Buer, Dorsten, Gelsenkirchen, Hamm, Recklinghausen und jetzt Unna. In einem Flugblatt begründet der Westfälische Evangl. Elternbund die Gründung von Zweigausschüssen für höhere Schulen. Seine Aufgabe ist die Wahrung evangel. Erziehungsbelange auch in den paritätischen höheren Lehranstalten. Deshalb wendet er sich auch gegen die Verletzung der Parität bei der Besetzung der Lehrstellen an höheren Schulen. Es sind in Westfalen 32 378 evangel. und 23 065 kathol. Schüler(innen) an höheren Schulen. Auf 100 evangel. kommen also 71 katholische. Bei einer paritätischen Besetzung des Lehrkollegiums müßte das Verhältnis dort ebenso 100:71 ein. In Wirklichkeit aber ist es 100:103. Bei den festangestellten Lehrkräften entspricht das Verhältnis noch ungefähr dem der Schüler. Evangelische festangestellte akademische Lehrkräfte sind 740, katholische 627 im Verhältnis von 100:85. Viel ungünstiger sind die Zahlen bei den Assessoren. Von den vollbeschäftigten Assessoren und Referendaren sind 221 evangelisch und 354 katholisch. Das entspricht einem Verhältnis von 100:168. Insgesamt sind also in Westfalen 951 evangelische und 981 katholische akademische Lehrkräfte tätig. Das ist ein Verhältnis von 100:103.

**Teilweise Inbetriebnahme der Eisenbahn Witten—Schwelm.**

**Witten,** 31. März. Die vielumstrittene neue Eisenbahnstrecke Witten—Schwelm, an der bereits seit 1913 gebaut wird und die in erster Linie eine Entlastung für die Hagener Strecke und eine schnellere Verbindung mit dem Wuppertal herbeiführen soll, wird im Laufe des April teilweise, und zwar vorläufig für den Güterverkehr in Betrieb genommen werden. Es handelt sich zunächst um den Abschnitt Witten-Wengern, von wo aus durch eine allmähliche Steigung der Uebergang in die Hauptstrecke nach Witten hergestellt wird. Nach Fertigstellung dieses Abschnittes wird der Verkehr über Wengern-Volmarstein nach Vorhalle geleitet werden. Zur Beschleunigung der Arbeiten sind in diesen Tagen noch etwa 100 Arbeiter eingestellt worden.

**Weitere westfälische Glocken für Amerika.**

**Paderborn,** 31. März. Dieser Tage hat ein, für die St. Benediktkirche in Chicago bestimmtes, imposantes Sechsgeläut mitsammen mit einer Reihe weiterer Glocken für Nordamerika, die längst über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannte Glockengießerei Humpert in Brielon, verlassen. Die Glocken treffen so rechtzeitig in Amerika ein, daß sie den Eucharistischen Kongreß einläuten können.

**Ein Kindesmord.**

**Bockum-Hövel,** 31. März. Am vergangenen Samstag ist in den Lippewiesen, auf Hövel'er Gebiet, die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes, männlichen Geschlechts, gefunden worden. Die Leiche war in Lumpen eingewickelt und befand sich in einem zugebundenen Sack. Das Bündel ist wahrscheinlich vor längerer Zeit anderwärts in die Lippe geworfen worden und mit dem Hochwasser hier angeschwemmt. Vermutlich handelt es sich um einen Kindesmord. Die Polizei forscht nach der Kindesmutter. Zweckdienliche Angaben zur Ermittelung der Herkunft des Fundes wolle man der Polizeiverwaltung Hövel mitteilen.

Sollen Deine Kinder gedeihen — so gib ihnen Kathreiners Malzkaffee!

## Was die Liebe vermag

**Roman von Eduard Wagner.**

62. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„O, wie gern möchte ich das!" antwortete Valerie mit bewegter Stimme.

„Seit Sie in meinem Hause sind, sehne ich mich jeden Tag heim," fuhr der Graf fort, „früher waren diese Räume einsam und still; jetzt aber weiß ich ja, daß Sie hier sind, Valerie. Vergessen Sie von nun an nicht, daß ich die Rechte eines Vaters an Sie habe."

Valerie besaß die glückliche Gabe, alle Herzen zu gewinnen. Nur wenige vermochten dem unbewußten Zauber, der von ihrem lieblichen Wesen ausging, zu widerstehen.

Auch der Graf St. Berry glaubte, nicht ohne sie leben zu können, seit ihre reinen Lippen seine Stirn berührt hatten.

„Ich habe Ihnen noch etwas ganz Besonderes mitzuteilen," sagte der Graf scherzend. „Sir Artur Rushfield besuchte mich heute und erzählte, daß er Sie gestern abend in meiner Abwesenheit, als er durch einen Irrtum der Diener in das Empfangszimmer geführt worden sei, gesehen und gesprochen habe. Sir Arthur scheint rasch eine Neigung zu Ihnen gefaßt zu haben, Valerie, denn er bat, mich heute abend besuchen zu dürfen und Ihnen vorgestellt zu werden."

„Ich werde Ihre Freunde jederzeit bereitwillig empfangen," erwiderte Valerie leise unter dem ihr so peinlichen Gefühle der Unaufrichtigkeit.

„Sir Arthur ist mein Liebling; doch ich habe Mr. Clifford die Zusicherung gegeben, bei Ihnen zu seinen Gunsten sprechen zu wollen. Er liebt Sie, Valerie, und eine Heirat mit ihm würde aus verschiedenen Gründen vorteilhaft für Sie sein. Er zeigte sich edel und großmütig. Werden Sie seine Werbung annehmen, Valerie?"

35. Kapitel.

Lady Georgine.

Während der Graf die letzten Worte sprach, wurden die Flügeltür geöffnet, und ein Diener meldete den Besuch Sir Arthur Rushfields.

Der Graf empfing den jungen Mann freundlich und stellte ihn sogleich Valerie vor.

Der alte Graf bemerkte, daß beide auffallend rasch bekannt wurden.

„Ich sah seit langem kein so schönes Paar," dachte der Graf, beide aufmerksam betrachtend. „Sie scheinen füreinander geschaffen zu sein. Wenn nur mein Mündel ihm ebenbürtig wäre! Die Kluft, die sich zwischen beiden auftut, ist zu groß. Es ist meine Pflicht, Sir Arthur rechtzeitig vor einer Torheit zu bewahren, die er mir später zum Vorwurf machen könnte. Er ist jung und leidenschaftlich und wäre vielleicht imstande, einen Schritt zu tun, den er nach zehn Jahren bitter bereuen würde. Ich muß dafür Sorge tragen, daß sie sich so wenig wie möglich begegnen. Ich werde Mr. Cliffords Werbung unterstützen. Er scheint Valerie zu lieben und ist verständig genug, um zu wissen, was er tut."

Der junge Baron blieb mehrere Stunden in der Gesellschaft des Grafen und seines Mündel. Erst zu später Abendstunde empfahl er sich. Gleich darauf wünschte auch Valerie dem Grafen eine gute Nacht und begab sich auf ihr Zimmer, wo die alte Dienerin ihrer wartete, um ihr beim Auskleiden behilflich zu sein.

Während Graf St. Berry am nächsten Morgen in seinem Bibliothekzimmer mit der Erledigung seiner Briefe beschäftigt war, suchte Valerie nochmals die Gemäldegalerie auf und vertiefte sich in das Bild Lord Oskars, das einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte. Sie durchforschte immer wieder die regelmäßigen, aber weichlichen Züge, um den in ihnen verborgenen Adel zu entdecken. Dabei aber wurde es ihr so wehmütig ums Herz, daß sie, um ihre trüben Gedanken zu verscheuchen, wieder in das Frühstückszimmer zurückkehrte.

Sie hatte soeben ein Buch zur Hand genommen, als der Diener „Lady Georgine Rocester", die Witwe Lord Oskars, meldete.

Valeriens auffallende Schönheit trat in dem anliegenden Kleide, das ihre ebenmäßige, biegsame Gestalt umschloß, vorteilhaft hervor.

Lady Georgine machte trotz ihrer eleganten Aufmachung einen ungünstigen Eindruck auf Valerie. Ihr kalter, herausfordernder Blick und ein abstoßender Ausdruck in ihren Zügen berührten sie peinlich.

„Sie sind Miß Gloom?" fragte Lady Georgine herablassend.

Das junge Mädchen neigte das Haupt und sagte, indem sie auf den Glockenzug zuschritt:

„Ich werde den Grafen von ihrer Anwesenheit benachrichtigen lassen, Madame."

„Das ist nicht nötig," wendete die Angeredete ein, sich affektiert auf einen Sessel niederlassend. „Mein Besuch gilt Ihnen, Miß, nicht dem Grafen. Ich hörte gestern, daß der Graf St. Berry der Vormund eines jungen Mädchens geworden sei, und als seine Anverwandte fühle ich mich verpflichtet, Ihnen sogleich einen Besuch abzustatten."

Sie sagte nicht, daß Martin Clifford ihr diese Mitteilung gemacht und sie nebenbei sehr gegen die Mündel ihres Schwiegervaters einzunehmen gewußt hatte, so daß auch die stolze Lady ein williges Werkzeug in seiner Hand wurde. Es dünkte ihn gefährlich, daß Valerie unter der Vormundschaft des Grafen stand und mit ihm unter einem Dache wohnte. Wie leicht konnte der Greis dem jungen Mädchen in einer vertrauten Stunde die Geschichte seines Sohnes erzählen? Oder, wie leicht konnte Valerie von ihrer eigenen trüben Vergangenheit reden, oder ihm sagen, daß ihr eigentlicher Name Valerie Reynold sei? Solche Enthüllungen würden seine Pläne scheitern lassen. Es stand alles für ihn auf dem Spiele, und deshalb mußte er sie, so schnell er es vermochte, aus dem Palast des Grafen zu entfernen suchen.

Clifford wußte, daß Lady Georgine in dem Hause ihres Schwiegervaters wegen ihres hochmütigen Wesens nicht gern gesehen wurde. Sie war in dem Hause ihres eigenen Vaters immer die Gebieterin gewesen, bis sich dieser zum zweiten Male verheiratete. Nun wurde ihr zugemutet, sich mit einer untergeordneten Stellung zu begnügen. Das ertrug ihr Stolz nicht. Sie haßte die junge und schöne zweite Frau ihres Vaters und sehnte sich danach, über den Palast ihres Schwiegervaters und seine reichen Besitztümer zu Devonshire unumschränkt herrschen zu dürfen. Schon öfter hatte sie dem Grafen derartige Anerbietungen gemacht, war aber stets von ihm abgewiesen worden. Die Nachricht nun, daß eine andere die von ihr ersehnte Stellung einnahm, erweckte ihre bittersten Gefühle, und Clifford verstand es vortrefflich, sie noch mehr anzufachen.

Valerie ertrug ruhig die durchdringenden Blicke der Lady, als sie ihren Platz weider einnahm.

„Man hat mir von ihren Erlebnissen erzählt, Miß Gloom," begann Lady Georgine, die wohl wußte, wie sie den Angriff einzuleiten habe, „und davon, daß Sie von Miß Winham, bei der Sie die Stelle einer Gesellschafterin bekleideten, zur Erbin eingesetzt worden seien, und daß Ihnen diese Dame den Grafen St. Berry zum Vormund bestimmt habe. Dieser kleine Roman ist wirklich erfrischend in unserer Zeit. Miß Winham kannte Sie doch erst einige Monate! Wie seltsam und wie launenhaft von dieser Dame! Und wie großmütig von Mr. Clifford, daß er keinen Versuch machte, die Gültigkeit des Testaments wegen Geistesschwäche der Erblasserin anzufechten."

„Ich fürchte, Madame, daß es schwer sein dürfte, Geistesschwäche bei Miß Winham nachzuweisen," erwiderte Valerie ruhig, doch mit Nachdruck.

(Fortsetzung folgt.)

# Von Drinnen und Draußen.

**Berlin,** Ostern 1926.

Es sind nicht die bunten Farben, die lustigen Töne und die warme Luft, die uns im Frühling so begeistern. Es ist der stille weissagende Geist unendlicher Hoffnungen im Vorgefühl vieler froher Tage, die Ahnung höherer, reicherer Blüten und Früchte und die Sympathie mit der sich gesellig entfaltenden Welt ... Der dreiste Romantiker Novalis, der ein deutscher Reichsfreiherr war und seines Lebens Frühling die Welt verließ und in die von ihm so herrlich besungene Nacht niederstieg, hat diese schönen, tiefen Worte geschrieben, die uns wie ein Vers in Prosa aus seinem Oster-Evangelium anmuten wollen. Denn mich dünkt, schöner und tiefer und schlichter zugleich läßt es sich nicht sagen, was uns in diesen wunderreichen Tagen bewegt, die uns den Frühling bringen und das Herz leise singen lassen: „Die linden Lüfte sind erwacht“... Die uns das Fest aller Feste bringen. Das große Symbol der Ostern, an dem in bunten Farben und lustigen Tönen aufersteht, was ein weissagender Geist an unendlichen Hoffnungen vor vielen Jahrhunderten unserm sterblichen Geschlecht ins Herz gelegt, daß es eine Generation der andern als tröstliches Vermächtnis weitergebe ...

Durch der Buchen alten Kronen
Harft des Windes warmer Hauch;
Und die bunten Anemonen
Schmücken sich nach liebem Brauch.
Leise keimt es am Hollunder,
Birken stehn im zarten Grün;
Und der Schöpfung holdes Wunder
Will umwehn uns und umblühn.

Aufgewacht aus Eis und Banden
Ist der Lenz den Herzen nah,
Wie dem Herrn, der auferstanden,
Magdalene wandeln sah.
Und der Gläub'gen Herzen warten
Auf den Trost, der einzig frommt,
Daß er wieder durch den Garten
Gütig uns zu segnen kommt.

Gleißt in lenzigen Geschmeiden
Licht der Tau vom grünen Strauch,
Frühe Christen, alte Heiden
Finden sich in frommen Brauch.
Alter Mären liebes Klingen
Löst die Herzen, bang und schwer,
Wo die Kinder jauchzend springen
Hinter kleinen Hasen her.

In dem Reigen deiner Kinder
Schreite einmal mit als Kind,
Die fürwahr die seel'gen Finder
Froher Friedenswege sind.
Junger Wein rankt um die Lauben
Und zum Tempel wird das Zelt,
Ueberstrahlt vom heil'gen Glauben
An ein Auferstehn der Welt!

Es ist Zeit, daß es Frühling wird und ist gut so. Nicht nur, weil die alte Sehnsucht gestillt wird: Schöner Frühling, komm' doch wieder — Lieber Frühling, komm' doch bald — Bring uns Blumen, Laub und Lieder — Schmücke wieder Feld und Wald... Auf Laub und Lieder kommt's diesmal weniger an. Aber Blumen, Blumen, Blumen brauchen wir. Sonst werden die vielen, vielen Kränze gar zu teuer, die sich augenblicklich in den Parlamenten von London, Paris und Berlin die Diplomaten gegenseitig werfen. Die Kränze fliegen nur so durch die Luft. Und die Sicherheit des Wurfes erscheint mir nicht immer so einwandfrei. Manch einem der tüchtigen Herren, die da in Genf immerzu Tee tranken und wieder Tee tranken, sitzt der Kranz etwas schief auf dem Diplomatenhaupte. Aber das reguliert sich. Denn schon kommt wieder ein Kranz geflogen. Und das ist nun mal die große Suggestion: die Völker schauen die Diplomaten, die gänzlich unverrichteter Sache heimgekehrt sind, reich begränzt. Und da sagen sich die Völker: So reichlicher Lorbeer muß doch irgendwie verdient sein. Denn sonst — wieso woher!? Max Piccolomini hat nicht allzuhoch vom Lorbeer gedacht, wenn Schiller recht gehört hat: „Den blut'gen Lorbeer geb' ich hin mit Freuden — Für's erste Veilchen, das der Lenz uns bringt“... Der Lorbeer von Genf ist, was man auch sonst von ihm halten und sagen mag — unblutig. Aber ich weiß nicht — mir sind auch die Märzenveilchen lieber, viel lieber. Mit dieser Ansicht stehen Max Piccolomini und ich, das weiß ich, ziemlich vereinzelt da. Denn es ist, so lange man die Geschichte der Menschheit durchblättern kann, ein vom Vater zum Sohn und vom Sohn zum Enkel vererbtes Vorurteil gewesen, daß der Lorbeerzweig die erstrebenswerteste Kopftracht sei. Uebrigens, die Geschichte der Menschheit —! Man ist wieder mal dabei, ihr erstes und allererstes Kapitel aufzufinden, zu enträtseln, zu lesen, zu kommentieren. Eine wissenschaftliche amerikanische Expedition unter Andrews hat in der Wüste Gobi vierzig Dinosaurus-Eier gefunden, die nach dem Bericht des Expeditionsleiters darauf schließen lassen, daß die Wüste Gobi als die Geburtsstätte des Menschengeschlechtes anzusehen ist. Sehr interessant. Bloß — eines verstehe ich nicht. In verschiedenen Märchen der Antike werden von Helden in schwierigen Situationen Drachenzähne gesät, und geharnischte Menschen wachsen draus. Aber daß Menschen zu irgend einer Zeit aus Dinosaurus-Eiern entstanden oder gewachsen seien, meldet meines Wissens kein Sang noch Heldenlied. Die amerikanische Logik, daß die Wüste Gobi des Menchengeschlechtes Wiege sei, weil vierzig Dinosaurus-Eier dort gefunden sind, geht mir nicht recht ein. Aber mein Gott, wozu Logik! Bis jetzt hat man z. B. der Logik folgend geglaubt, daß zum Theaterspiel Schauspieler gehören, die dafür vorgebildet sind. Da kommt der große kleine Charli Chaplin, der sich für diesen Einfall sehr ernsthaft Charles Chaplin nennt, und erfindet einen Film und führt darin selber Regie. Und als Autor und Regisseur wählt er sich für die Hauptrollen eine ehemalige — Telephonistin und einen ehemaligen Oberkellner! Und mit diesen beiden, der Telephonistin und dem Oberkellner macht er nicht nur den Film, sondern auch die Reklame dafür... Na also, nun klärt sich doch allmählich wieder — unlogisch, aber es klärt sich —, was nach der schrecklichen Zeit des Krieges und der Revolution mit dem Beruf und der Berufswahl eigentlich wird. Man sieht doch wieder Licht auf die große Frage fallen: Was soll ich werden?

Das war die Zeit des Wirbelsturmes,
Der wütend durch die Lande lief, —
Ach, von der Spitze manchen Turmes
Fiel mancher auf das Plaster tief;
Und mancher Mann von Kraft und Wissen
Den rüttelte das Wetter roh,
Der wurde aus der Bahn geschmissen
Und fand sich später — irgendwo.

Auch gab es, die sich gar nicht fanden,
Und die kein Freundesaug' mehr sah,
Die plötzlich ohne Wort verschwanden
Im Schiffsbrauch. (Nach Amerika;)
Und mancher Mann von Rang und Orden
Lehrt Tennis heut' um kargen Lohn;
Manch einer ist Schofför geworden,
Ein andrer spielt das Saxafon ...

O Glück, wer sich die Zeit verkürzt hat
Mit Mimik, die er fleißig trieb,
Wer kühn sich in den Film gestürzt hat
Und auf der Leinwand kleben blieb;
Der, wo die „Prominenten“ wohnen,
Jetzt nistet und sein Schäflein schert;
Und zum Ruhm und den Millionen
Ein Gott die Pfade wandeln lehrt.

Ich will zur Probe mich verkleiden,
Mir listig schminken Aug' und Mund
Und vor den Spiegel Fratzen schneiden
Und einen „Lord“ markieren und —
Ja, und... Wer weiß, Apollo weckt mich,
Der mich zu Großem vorbestimmt,
Und Chaplin oder wer „entdeckt“ mich —
Und Harry Liedkes Ruhm verglimmt!

**Diogenes.**

# Die Karwoche im Volksbrauch.

Von Wilhelm Franke.

Um das Osterfest, das vor allen anderen christlichen Festen ehrwürdiges Alter und grundlegende Bedeutung voraus hat, rankt sich ein großer Reichtum von volkstümlichen Gebräuchen. Bereits mit dem Palmsonntag setzen sie ein, um dann die ganze folgende Woche zu beherrschen. Am Palmsonntag wird vielerorts durch eine Prozession der feierliche Einzug Jesu in Jerusalem dargestellt. Der „Palmesel“ — ein auf einem Rädergestell befestigter hölzerner Esel, der oft eine Christusfigur trug — ist jetzt nirgends mehr lebendig. Das Altenaer Burgmuseum bewahrt in der Kapelle einen solchen auf. Heute ist „Palmesel“ ein Spottname für die Langschläfer am Palmsonntage. In der katholischen Kirche wird an diesem Tage der Palmbund gesegnet, der oben und unten durch ein Band zusammengehalten wird und im Innern einige Aepfel birgt. Wenn die Münsterländer Kinder ein paar Tage vor Palmsonntag die „Kätzchen“ aus dem Walde holen, singen sie dabei:

„Palm, Palm, Paosken,
Laot den Kuckuck raosken,
Laot den Kiwitt singen
Un den Geldbühl klingen!
Palm, Palm, Paosken!
Eikurei, eikurei!
Dann krig wi all en Ei!“
Nu nao en Sundag.

Statt der Weidenzweige trägt man in manchen Gegenden Buchsbaumbüsche an weißen Stöcken in die Kirche. In Süddeutschland nimmt man Tannenbäumchen als Palmen, entkleidet sie der unteren Aeste und schmückt die oberen mit Aepfeln, Eiern, Buchsbaum und farbigen Bändern. Nach der Segnung in der Kirche wird die Krone an die Saaltür genagelt oder in die Sparren des Daches gesteckt. Sie schützt das Vieh vor Krankheit und das Haus gegen einschlagende Blitze. Weitverbreitet ist auch der Glaube, daß man die Kätzchen der gesegneten Palmen verschlucken soll, um während des Jahres vor Zahn-, Hals-, Kopfweh und Fieber geschützt zu sein. Am Osternachmittage steckt der Landmann einige Zweiglein in die Saatfelder, um das Gedeihen der Feldfrucht zu fördern. Der Rest der Palmen wird am Kruzifix und an Heiligenbildern aufbewahrt. Bei einem ausbrechenden Gewitter legt man einige Palmen ins Feuer, damit der Blitz nicht einschlage. — Der Montag hat stellenweise den Namen „blaoe Mondag“ oder „Marien-Mondag“. Dienstag und Mittwoch werden „scheiwe Dienstag“ und „krumme Miodewiäken“ (krumme Gunsdag“) genannt, wohl deswegen, weil Judas krumme Veräterwege wandelte, und die Richter das Recht krümmten. Besondere Gebräuche hafteten nicht an diesen Tagen. Nur wenn am Mittwoch während des Gottesdienstes beim Vorlesen der Leidensgeschichte Jesu die Worte kamen: „Der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei ...“, nahm man das „Fastentuch“ fort, das vom Aschermittwoch an das Chor von der Kirche trennte. — Mit dem Donnerstage („greine Donnerstag“) beginnt die Zeit der tiefsten Trauer der Kirche. Bis zum Samstagmorgen läuten keine Glocken, sie fliegen nach Rom, woselbst der Papst sie segnet. Statt des Glockengeläutes rufen die Kinder mit ihren hölzernen Klappern zum Gottesdienst. Die Wahl der Speisen spielt an diesem Tage eine wichtige Rolle. Grünes, d. h. junges Gemüse, wie Salat, Spinat, Kresse, Ampfer, Kerbel oder Spruten durfte früher auf keinem Tische fehlen. Vielfach mußten es siebenerlei oder neunerlei Kräuter sein, aus denen das Gemüse hergestellt wurde. Dazu gab es dann „grünen“ Pfannkuchen, d. h. Pfannkuchen, in welchem „Schnittlauch“ eingebacken war. Auch Eier waren an diesem Tage eine beliebte Kost. An diesem Tage gegessen, sagen sie nach der Meinung des Siegerländers vor Leibschmerzen und Bruchschäden beim Heben schwerer Lasten. Zum Brüten untergelegt, geben sie Hühner, die jedes Jahr eine andere Farbe zeigen. Im Mittelalter hieß der Gründonnerstag „Mengeltag“, weil an ihm Brot aus Mengelkorn (Roggen und Weizen gemischt) an die Armen verteilt wurde. Noch heute ist an einigen Orten dieser Brauch üblich. — Der „Karfreitag“ („stille Fridag“) galt früher allgemein als größter Buß- und Bettag. Diese Sitte ist, mit Ausnahme der protestantischen Gebiete Deutschlands, abgekommen. Der Brauch, das Leiden Christi durch sogenannte Passionsspiele darzustellen, war früher sehr bekannt und verbreitet. Uebrig geblieben sind nur noch das Oberammergauer Passionsspiel und die Karfreitagsprozessionen in einigen Orten Westfalens. Auf den Mittagstisch in Norddeutschland kommt Stockfisch mit Zwiebel- oder Buttersoße. Die Bauern beobachten das Wetter in der Nacht; denn „wenn usse Hä im Grawe früsset, dan früsst et noch säß Wiäcken“, und woher der Wind an diesem Tage weht, daher kommt er das ganze Frühjahr. Wer im Sauerland am Karfreitagmorgen die Obstbäume schüttelt, der wird in diesem Jahre viel Obst ernten. Was an diesem Tage genäht wird, hält nicht. Das Wetter an diesem Tage soll recht stürmisch und unfreundlich sein, weshalb diese Woche auch „Bullerwäke“ genannt wird. — Am Karsamstag (Klaoschedag“) läuten morgens die Glocken wieder. Vor der katholischen Kirche wird ein Feuer abgebrannt, in welchem die Kinder Holzstücke zum Ankohlen hineinlegen, die am Ostermorgen zu Hause beim Feueranzünden dienen. In Süddeutschland zerschneidet man dieses angekohlte Holz in kleine Stäbchen und setzt sie in Kreuzesform oder mit den Palmenzweigen in die Aecker. In Attendorn ist es noch üblich, Brot, das an den Ostertagen gegessen wird, von der Kirche segnen zu lassen. Die Kinder gehen mit dem frischgebackenen Brot vor die Kirchentür. Auch die Bäcker schicken Körbe mit Backwaren dorthin; und der Priester spricht Segensworte über das Osterbrot. Feierliches Glockengeläute am Abend bricht die Stille der Woche ab.

# Allerlei aus aller Welt

**Schulabbauprogramm in Hessen.**

**Darmstadt,** 29. März. Der Landtag ist in die Osterferien gegangen, nachdem er nach einer Aussprache den Etat des Landesamtes für Bildungswesen verabschiedet hat. Die gefaßten Beschlüsse sehen die Entlassung von 200 Schulverwaltern und -verwalterinnen vor und ebenso von 35 Assessoren an höheren Lehranstalten. Des weiteren soll im neuen Etatsjahr sowohl an Volks- wie in höheren Schulen jede zweite freiwerdende Stelle nicht wieder besetzt werden. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, die Zahl der höheren Schulen in Hessen zu vermindern. Der weitere Ausbau der Mädchenfortbildungsschulen soll nur da stattfinden, wo Schule und Gemeindeverwaltung damit einverstanden sind.

**Amundsens Deutschfeindlichkeit.**

**Rom,** 29. März. Amundsen besichtigte gestern sein Polarflug-Luftschiff. Entgegen seinen früheren Plänen will er deutsches Gebiet vermeiden und Spitzbergen über Marseille-Paris-Pulham-Oslo erreichen.

—oo—

# Notizen für Gartenfreunde.

Immer wieder wird an den Gartenberater die Frage gestellt: „Wie muß der Boden zur Pflanzung von Bäumen zubereitet werden?“ Das Wichtigste sei in kurzem hierüber gesagt:

Die Pflanzlöcher werden möglichst groß ausgehoben, 100—150 cm im Durchmesser breit und 60 bis 80 cm tief. In schlechten Böden verbessere man den vorhandenen Boden mit Komposterde etwa zu gleichen Teilen. Als Vorratsdüngung empfiehlt es sich, den Boden, welcher zu unterst ins Pflanzloch gefüllt wird, der also mit den Wurzeln nicht in Berührung kommt, je Pflanzloch mit folgender Düngermengen zu vermengen: 1 kg Staubkalk, ½ kg Thomasmehl, ½ kg Kalisalz. Für Beerenobst genügt die Hälfte dieser Mengen.

*

Viele wissen immer noch nicht, welche Bedeutung der Obstgenuß für jeden, insbesondere für die heranwachsende Jugend, hat. Obstgenuß bedeutet Gesundheit und Lebensfreude. In Amerika, dem Lande des Obstbaues und des größten Obstverbrauchs, gibt es ein Sprichwort dafür, das in deutscher Sprache etwa lautet: Ein Apfel am Morgen spart den Arzt und die Sorgen.

## Katholische Gottesdienste am Gründonnerstag

**Katholische Gottesdienste.**

Schwerte. Gründonnerstag 8 Uhr: Hochamt. Abends 7.30 Uhr: Sakramentsandacht.

Karfreitag 8 Uhr: Gottesdienst. 4 Uhr: Kreuzwegandacht. Abends 6 Uhr: Lamentationen, Andacht mit Predigt.

Samstag, 3. April. 6.30 Uhr: Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. 8Uhr: Hochamt.

Lichtendorf. Gründonnerstag 8 Uhr: Hochamt. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. — Karfreitag 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. — Samstag, 3. April, 7 Uhr: Beginn der hl. Weihen. 8 Uhr: Hochamt.

—oo—

# Sportnachrichten.

**Leichtathletik.**

**Allemannia erringt in Hagen vor 05 und Eppenhausen den 1. Mannschaftspreis.**

Bei dem am vergangenen Sonntag in Eckesey ausgetragenen Frühjahrs-Waldlauf konnte die sich schon mehrere Male bewährte Langstreckenmannschaft wiederum sehr gut abschneiden. Bei fast 400 Leichtathleten wurde der 1. Mannschaftspreis mit Hosang als 2., Mayer 4. und Lahme 5. in der Juniorenklasse errungen. Die 2. Mannschaft konnte leider nicht daran teilnehmen. Ebenfalls gaben die beiden Jugendlichen ihr ganzes Können her, wobei Erich Rebkow 2. und Walter Voß 7. wurden.

# Konzert und Theater.

**Propaganda-Konzert.**

Das Schwerter Doppel-Quartett, unter der rührigen Leitung seines Dirigenten Willi Peters, gibt am Ostersonntag ein Propaganda-Konzert im Freischütz. Von den mitwirkenden Vereinen sei u. a. das Doppel-Quartett Grundschöttel geannt, das im vorigen Jahre in Belgien unter 24 Vereinen den 1. Preis errang. So werden wir Solo-Quartette mit erstklassigem Stimmenmaterial hören. Auch das Programm ist sorgfältig zusammengestellt und dürfte jeden Musikfreund befriedigen.

## Veranstaltungen.

Cafe Viktoria.

Die hier bestbekannte Kapelle Addy Förster gibt heute ihren Abschieds- und Ehrenabend. Da sich die Kapelle im Laufe dreier Monate hier die größten Sympathien erworben und große Triumphe gefeiert hat, wird der heutige Abend sich eines regen Besuches erfreuen und ein großer Erfolg für die Kapelle werden. Ein reichhaltiges Programm verspricht Stunden reichsten Genusses. Vom morgigen Tage gastiert die Damen-Jazz-Stimmungskapelle „Greta“, und dürfte diese ebenfalls die Anziehung vieler Besucher werden.

**Theaterverein „Humor“.**

Der Theaterverein „Humor“, welcher am Sonntag, den 21. März die großartige Operette „Das Veilchen vom Montmartre“ mit großem Erfolge aufführte, hat sich genötigt gesehen, dieselbe Operette auf Wunsch am 2. Ostertage nochmals zur Aufführung zu bringen, und zwar „Im Reiche des Wassers“. Vorverkaufskarten sind an bekannten Stellen zu haben. Am 2. Ostertag muß die Parole heißen: Auf, zum „Reiche des Wassers“. Näheres im Inseratenteil der Samstag-Ausgabe dieser Zeitung.

## Vom Film.

**Lichtspiele zur Reichskrone.**

„Die Rose von Paris“, ein Film aus dem Leben einer Waise, glänzt durch seine Aufmachung und Handlung. Mary Philbin spielt die Hauptrolle. Recht spannend und aufregend ist die Handlung in dem anderen Filmstreifen: „Der Freispruch“. Charakteristisch sind die einzelnen Rollen dargestellt, die in den Händen nur erster Schauspieler liegen.

Zu dem Film „Goldrausch“, der ab Freitag läuft, bringen wir eine Pressestimme. „Harald Tribune“ schreibt:

In seinem neuen Film „Goldrausch“, der demnächst seine Uraufführung in Deutschland erlebt, hat Charlie Chaplin eine Art Biographie seines eigenen Lebens geschrieben. Der anerkannt größte Filmkomödiant zeigt auf dem Hintergrund der Tage des Rausches, der das Goldland Klondike überschwemmte, mit zarten und feinen Strichen die ewige Jagd des Menschen nach Gold und Glück, seine Tränen und seinen Jammer, sein Lachen und seine Freude. Charlie Chaplin, mit der bekannten Melone, seinem Stöckchen, seinen weiten Hosen und dem watschelnden Gang, über den die ganze Welt gelacht hat und noch lacht, hat im „Goldrausch“ eine wunderbare Mischung von Heiterkeit, Lachen und Tragik aufgebaut. Aus dem Unglück der Pioniere, die als Erste nach dem schneebedeckten Alaska zogen, um nach Gold zu graben; aus den Leiden jener Goldsucher, die die Berge, Eis, Schnee, Hunger und Tod siegreich bekämpften, hat Chaplin eine Tragikomödie von klassischem Wert gemacht. Er hat sich aber nicht nur in die Rolle eines vom Pech verfolgten Goldsuchers jener Zeiten gekleidet, sondern er liebt auch, und zunächst natürlich unglücklich. Und das in einer Umgebung, die nur für die Jagd nach einem Gegenstand Sinn hat: Gold, nichts als Gold. Aber alle seine Schmerzen und Leiden werden im Verlaufe des Films in Heiterkeit und Gelächter verwandelt, und es gibt in dem ganzen langen Film keine Stelle, in der die Kunst Chaplins, Tragik und Heiterkeit zu vereinen, nicht Triumphe feiert.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: **Theo Schäfers, Schwerte.**